

**Universität des 3. Lebensalters an der Johann**

**Wolfgang Goethe-Universität**

**Studiengang**

**Mythos in Geschichte und Gegenwart**

**Die *Medea* des Euripides und die *Medea in Prag* von Max Zweig**

**Ein Vergleich**

**Abschlussarbeit**

**Vorgelegt von .**

**Gudrun Sohn-Niemann**

**60529 Frankfurt a. M.**

**An der Kreuzheck 10**

**Februar 2010**

**Betreuerin :**

**Dr. Johanna Scherb**

## Inhaltsverzeichnis

### Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung .....	2
1.1 Der Medeastoff im Überblick .....	3
1.2 Euripides .....	6
1.3 Euripides und die Großen Dionysien .....	6
1.4 Euripides und seine Wirkung als Dramatiker .....	7
1.5 Die Medea des Euripides. ....	8
1.5.1 Der Handlungsverlauf: .....	8
1.5.2 Erläuterungen zur Medea des Euripides .....	9
2. Max Zweig: Über sein Leben und die besonderen Lebensumstände .....	18
2.1 Medea in Prag, Handlungsverlauf .....	19
Erster Akt .....	19
Zweiter Akt .....	21
Dritter Akt .....	22
Vierter Akt .....	23
Fünfter Akt .....	24
3. Vergleich der Medea Dramen von Euripides und Max Zweig : .....	25
3.1 Der Mythos und die Medea Tragödie .....	25
3.2 Die Gemeinsamkeiten der beiden Dramen : .....	29
3.3 Die Unterschiede der beiden Dramen : .....	31
4. Schluss .....	36

## •1. Einleitung

„Je größer eine dramatische Dichtung ist, umso mehr ist das, was sie auf die Bühne stellt ein wirkliches Stück Leben.“<sup>1</sup> Dies trifft besonders auf die *Medea* des Euripides zu. Über dreihundert Mal ist *Medea* nach Euripides neu bearbeitet worden, für das Theater, in der Literatur, in der Malerei und in der Musik. Wer aber von *Medea* spricht, spricht immer auch von Euripides. Alle Bearbeitungen, nach Euripides, orientieren sich an ihm, übernehmen, ergänzen, verändern, seine *Medea* wurde dadurch konstitutiv. Euripides zeigt in seiner Tragödie die breite Skala menschlicher Schwäche, wir fühlen uns von seiner *Medea* gleichzeitig angezogen und abgestoßen. Bei der ersten Aufführung 431 v.u.Z. fiel die Tragödie allerdings durch. Dem attischen Publikum scheint die Darstellung der *Medea* nicht besonders gefallen zu haben, wahrscheinlich unterschied sich *Medea* zu sehr vom Frauenbild im damaligen Athen. Dass sie eine Fremde war erlaubte dem Publikum sich von ihr zu distanzieren. Euripides galt zu seiner Zeit als Frauenhasser, auch wegen der Worte die er seinen großen Frauenfiguren in den Mund legt. Die Weiblichkeitsentwürfe und Geschlechterbeziehungen in seinen Dramen, schreibt Roxana Hidalgo-Xirinachs, tragen „einen für jene Zeit radikal Neues suchenden Charakter,(....) so ist es das Werk des Euripides, in dem sie sich die politischen und sozialen Auseinandersetzungen ihrer Zeit aktiv aneignen.“<sup>2</sup> Heute gilt Euripides *Medea* „als erste Emanzipierte der Weltliteratur“.<sup>3</sup>

In meiner Arbeit möchte ich die *Medea* des Euripides mit Max Zweigs *Medea in Prag* vergleichen. Max Zweig hat seine *Medea* ins zwanzigste Jahrhundert versetzt, in einen totalitären Staat. Auch er hat sich an dem großen Vorbild orientiert und viele Fakten übernommen. So ist auch seine *Medea* eine Fremde, und das hat Max Zweig ganz besonders betont. Sie ist eine Heilerin, und auch ihre Rolle als Zauberin hat Max Zweig angesprochen. Auch sie tötet ihre Kinder, aber die Tat ist völlig anders motiviert. Seine *Medea* tötet im Affekt. Max Zweig spricht sie von Schuld frei.

---

1 Fritz, Kurt von : *Antike und moderne Tragödie*. Berlin: de Gruyter, 1962 S. 342

2 Hidalgo-Xirinachs, Roxana : *Die Medea des Euripides. Zur Psychoanalyse der weiblichen Aggression und Gießen* : Psychosozial-Verlag, 2002, S.17

3 Siehe, Fuerst, Norbert : *Das Dramenwerk Max Zweigs*, Klagenfurt : Verlag Johannes Heyn, 1986, S.79

Sie tötet aus ähnlichen Motiven wie die entflohene Sklavin Sethe in Toni Morrisons Roman *Menschenkind*, die ihr Kind erschlägt, als sie nach der Flucht von Suchtrupps der Sklavenhändler aufgespürt wird, und ihr Kind vor einem Leben in der Sklaverei bewahren will<sup>4</sup>.

Gerade, dass Max Zweig in seinem Medea Drama das Fremdenfeindliche so stark betont, hat mich sehr interessiert. Ich glaube, es ist ihm gelungen, es so authentisch darzustellen, weil er viele Mechanismen des Rassismus am eigenen Leib erlebt hat. Erstaunlich ist für mich, dass das Drama bis heute an Aktualität nichts eingebüßt hat. Vielleicht liegt es daran, dass Rassismus und Fremdenfeindlichkeit bis heute nicht überwunden wurden.

### ● 1.1 Der Medeastoff im Überblick

Durch ihren Vater König Aietes von Kolchis (Kaukasus), Sohn des Sonnengottes Helios, in dessen Land das „*Goldene Vlies*“ aufbewahrt wird, ist Medea eine Halbgöttin und unsterblich. Medeas Mutter ist entweder Okeanide Eidyia, oder nach anderen Überlieferungen Hekate, die Todes- oder Hadesgöttin. Dann wäre Circe die Zauberin eine Tante oder die Schwester von Medea. So erklären sich auch ihre Zauberkräfte. Medea soll alle Kenntnisse über Heilpflanzen und deren Säfte besessen haben, mit denen sie Menschen hätte verjüngen aber auch töten können.

Der älteste erhaltene Text in dem Medea erwähnt wird, ist die „*Theogonie*“ Hesiods<sup>5</sup>, eine mythologische Geschichte von der Weltentstehung und der Abstammung der Götter. Pindar<sup>6</sup> nennt in seiner Pytischen Ode eine Medeasage im Zusammenhang mit Jason und dem Goldenen Vlies.<sup>7</sup>

Mit dem Schiff Argo (der Schnellen) versucht Jason zusammen mit vielen bekannten Heroen und Halbgöttern der Antike, z. B. Odysseus, Theseus und anderen nach Kolchis zu gelangen, um das Goldene Vlies nach Griechenland zurückzuholen. Sein Onkel, der Kö-

---

4 Siehe : Morrison, Toni : *Menschenkind*, Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Verlag GmbH, 1992, S. 225

5 Hesiod : *Theogonie oder Der Götter und Göttinnen Geschlecht.*, 700 v.u.Z., Projekt Gutenberg-de, <http://gutenberg.spiegel.de/?id=5&id=1177&kapitel=1>,( Abruf am 27.01.20109),Vers 950

6 griechischer Dichter um 518 v. u. Z.

7 Das Vlies ist das Fell eines geflügelten Widders, ein Geschenk des Zeus, der die Geschwister PRIXOS und Helle (Kinder des Königs Athamas und Nephele) aus den Fängen ihrer Stiefmutter befreit hatte. Helle stürzte über der Meerenge zwischen Europa und Asien ins Meer (Hellespont). PRIXOS opferte den Widder dem Zeus, bei seiner Ankunft in Kolchis.

nig von Jolkos hat Jason als Lohn die Krone versprochen. Die Argonauten erleben ähnliche Abenteuer wie später in der Odyssee (da es zeitlose Heroen sind, können ihre Abenteuerfahrten mehrere Jahrhunderte auseinander liegen). Georg Otten schreibt mit Verweis auf Rademacher, dass es ursprünglich zwei Erzählungen gegeben habe. Eine um Jason und das Goldene Vlies und eine um das „Wunderschiff mit den kühnen Helden, die dann in der Argonautensage verschmolzen.“<sup>8</sup> Das erklärt auch, warum die Helden in Kolchis nicht mehr erwähnt werden und nur Jason agiert. Dank der Geschwindigkeit der Argo, kommen sie auch durch die Symplegaden, zwei Felsen, an der Meerenge zum Schwarzen Meer, die der Sage nach bei der Durchfahrt eines Schiffes zusammenklappen. In Kolchis angekommen, verliebt sich Medea, durch einen Pfeil von Eros getroffen, unsterblich in Jason. Hera<sup>9</sup> hatte Aphrodite<sup>10</sup> damit beauftragt Jason als sehr schönen und sehr wortgewandten Helden auszustatten.

König Aietes verspricht Jason das Goldene Vlies. Als Bedingung stellt er ihm drei vermeintlich unlösbare Aufgaben. Er soll als erstes den Feuer speienden Stier ins Joch zwingen, und zweitens mit ihm ein Feld umpflügen, einen Drachen erschlagen und mit dessen Zähnen das Feld besäen. Als dritte Aufgabe soll er die Riesen erschlagen, die aus dieser Saat aufgehen.

Durch ihre Zauberkraft hilft Medea Jason, diese Aufgaben zu bewältigen. Da sie weiß, dass ihr Vater sein Versprechen nicht halten und Jason töten will, hilft sie ihm das goldene Vlies zu erlangen, indem sie den Drachen tötet, der das Vlies bewacht. Damit verrät sie ihren Vater und muss mit den Argonauten fliehen. Ihren Bruder nimmt sie mit auf die Flucht. Um die Verfolgung des Königs aufzuhalten, überlegt Jason Medea auszuliefern und die Flucht alleine fortzusetzen. Aber Medea tötet ihren Bruder, und wirft ihn zerstückelt ins Meer. Sie weiß, ihr Vater wird versuchen die Leichenteile seines Sohnes zu bergen. Dadurch gelingt die Flucht der Argonauten. Nach anderen Überlieferungen, ist der Bruder selbst der Verfolger.<sup>11</sup> Medea lockt ihn durch eine List in einen Hinterhalt, wo Jason ihn

---

8 Otten, Georg, *Die Medea des Euripides*, Berlin : Frank & Timme, 2005, S. 49

9 Gemahlin des Zeus, Göttin der Ehe

10 griechische Göttin der Liebe

11 Siehe Grant, Michael und Hazel, John : *Lexikon der antiken Mythen und Gestalten*, München : Deutscher Taschenbuchverlag GmbH & Co. KG, 1985, S. 274

tötet. Auf der weiteren Flucht kommen die Argonauten zu Circe, der Zauberin. Sie ent-sühnt Medea und Jason mit Schweineblut und Versöhnungsoffer für Zeus. Jason und Me-dea versprechen sich ewige Treue.

Zurück in Jolkis, Jasons Heimat, versagt Pelias, trotz des goldenen Vlieses, den verspro-chenen Lohn. Um Jason zu seinem Recht zu verhelfen, wird Medea erneut zur Mörderin. Sie verspricht den Töchtern des Pelias, den Vater zu verjüngen. An einem Widder führt sie es vor, indem sie das Tier zerstückelt und mit Zauberkräutern aufkocht, wobei aus dem Sud ein Lämmchen springt. Als die Töchter es nachmachen wollen, gibt sie ihnen allerdings die falschen Kräuter und Pelias stirbt eines schrecklichen Todes.

Jason und Medea müssen erneut fliehen. In Korinth, werden sie von König Kreon freund-lich aufgenommen. Sie haben mehrere Kinder. Jason hat sich ohne Wissen Medeas mit Kreons Tochter, Kreusa, verlobt. Aus Rache tötet Medea die Braut und König Kreon durch ein vergiftetes Hochzeitsgewand. Über die Zahl von Medeas Kindern, gibt es verschiedene Berichte. Einmal sind es zwei Söhne, Mermeros und Pheres, oder drei, Thessalos, Alkime-nes und Tisandros, von denen Thessalos nicht getötet worden sein soll.<sup>12</sup> Weil sie dieses Gewand überbracht haben, werden auch die Kinder getötet. Entweder durch die Korinther, die den Tod ihres Königs rächen wollen, Medea hatte sie im Schutz des Tempels der Hera zurückgelassen, oder durch Medea selbst. Sie hatte versucht, die Kinder im Heratempel unsterblich zu machen. Medea flieht mit dem Drachenzug ihres Großvater nach Athen, wo Aigeus geschworen hatte ihr Schutz zu gewähren, wenn sie ihn von seiner vermeintli-chen Kinderlosigkeit befreien würde. Er hatte aber in der Zwischenzeit schon einen Sohn gezeugt, Theseus, von dem er nichts wusste. Medea heiratete Aigeus und gebiert ihm einen Sohn, Medos. Als Theseus Jahre später seinen Thronanspruch in Athen geltend macht, er-kennt ihn zunächst nur Medea, und versucht ihn zu töten. Medea muss fliehen, oder sie wird verbannt. Medos und Medea kehren nach Kolchis zurück. Perses hat inzwischen sei-nen Bruder Aietes getötet, und den Thron von Kolchis bestiegen. Er nimmt Medos gefan-gen. Als Medea als Priesterin der Artemis<sup>13</sup> verkleidet in Kolchis eintrifft, sie hat ihren

---

12 Siehe Grant, Michael und Hazel, John : *Lexikon der antiken Mythen und Gestalten*. München : dtv/List, 1985,S. 275

13 Artemis, Göttin der Jagd und auch Beschützerin der wilden Tiere, der Kinder und alles Schwachen.

Sohn voraus geschickt, erkennt sie ihn zunächst nicht. Sie gibt Medos bei einem Opferritual ein Schwert mit dem er Perses tötet und so seinen Großvater rächt. Nach einer anderen Version tötet Medea Perses selbst. Medos erobert das Land der Meder, dem er seinen Namen gibt. Nach ihrem Leben auf der Erde wird Medea als Göttin Achilleus Frau, auf der Insel der Seligen. Auf diese Medeasage konnte Euripides zurückgreifen.

## ● 1.2 Euripides

Über Euripides gibt es wenig gesicherte Daten. Geboren ist er zwischen 485 und 480 v. u. Z. auf der Insel Salamis im Flüchtlingslager der Athener. „*Kampf und Sieg kannte er nur aus den Erzählungen der Alten*“<sup>14</sup>. Er stammte aus einer begüterten Familie, deshalb wird er wahrscheinlich eine gute Ausbildung genossen haben<sup>15</sup>. Seine Jugend fiel in die aufkeimende geistige Unsicherheit der Nachkriegszeit.<sup>16</sup> Euripides war zweimal verheiratet und hatte drei Söhne.<sup>17</sup> Er war einer der berühmtesten Tragödiendichter. Ungefähr 90 Tragödien hat Euripides geschrieben, die genaue Zahl ist nicht bekannt, von denen aber nur noch 18 erhalten sind. 408 v.u.Z. ging Euripides auf Einladung des makedonischen Königs Archelaos des Ersten nach Pella, der Hauptstadt des Landes, wo er im Frühjahr 406 v.u.Z. starb.

## ● 1.3 Euripides und die Großen Dionysien

455 v.u.Z. nahm Euripides zum ersten Mal an den Großen Dionysien teil. Das Fest der Großen Dionysien hatte sich aus einem lokalen Kult zu Ehren des Gottes Dionysos, des Gottes des Weins und der Ekstase, aus dem kleinasiatischen Phrygien, zu einem großen Fest, den „*städtischen Dionysien*“ in Athen entwickelt.<sup>18</sup> Es wurde einmal im Jahr, im März oder April, in Athen im Dionysostheater gefeiert. Die Tragödien waren die dichterischen Opfergaben, die man dem Gott darbrachte. „*Die Dichter reichten dazu je drei Tragödien und ein Satyrspiel, als heiteren Abschluss, ein. Drei Dichter traten gegeneinander*

---

Siehe *Lexikon der antiken Mythen und Gestalten*. München : dtv/List, 1985, S.72

14 Ortkemper, Hubert : *Medea in Athen*, Frankfurt a.M. und Leipzig : Insel Verlag, 2001, S.121

15 Siehe Roeske, Kurt : *Die verratene Liebe der Medea..* Würzburg : Königshausen & Neumann, 2007, S.12

16 Ortkemper, Hubert : *Medea in Athen*, Frankfurt a. M. und Leipzig : Insel Verlag, 2001, S.121

17 Siehe Roeske, Kurt : *Die verratene Liebe der Medea.* Würzburg : Königshausen & Neumann, 2007, S, 12

an. In diesen drei Tagen bestimmte der Wettkampf der Tragiker das Leben in Athen. Das Theater war zum Bestandteil der athenischen Demokratie geworden.“<sup>19</sup> An den Aufführungen konnten um die 30000 Zuschauer teilnehmen.<sup>20</sup> Die *Medea* des Euripides wurde zu den Großen Dionysien im Jahr 431 v.u.Z. erstmals aufgeführt und errang beim Tragödienwettbewerb den 3. Preis. Bei nur drei Teilnehmern, war das kein schmeichelhaftes Ergebnis. Aus dem Bericht der Suda<sup>21</sup> erfahren wir, dass er 22 Mal am Agon, dem Tragödienwettbewerb, teilnahm und nur vier Mal den ersten Preis belegte. Euripides hatte für seine Aufführung höchstens drei Schauspieler zur Verfügung. Akteure waren nur Männer, die mit Masken auftraten. Dadurch konnte Mimik als Ausdrucksform nicht eingesetzt werden. Es kam hauptsächlich auf die Gesten und die Sprache an. Der Chor bestand aus 15 Choreuten, die in hintereinander gestaffelten Fünferreihen auf dem runden Tanzplatz aufgestellt waren, und während der ganzen Aufführung präsent blieben. Ob er in die Handlung eingriff, ist für Georg Otten umstritten<sup>22</sup>. „Mit dem Verdikt, dass im 5. Jh. Euripides` Dramen traf, verband sich (...) eine Diskreditierung seiner Person. Darum hören wir aus seinem Leben fast nur Klatschgeschichten, die den Stempel böswilliger, aus Motiven seiner Tragödien heraus gesponnener Erfindung nur zu deutlich tragen.“<sup>23</sup> Dazu gehört vermutlich auch die Geschichte, Euripides habe von der Stadt Korinth 4 Talente erhalten, weil er den Mord an den Kindern Medea angelastete, und damit die Stadt vom Mord freisprach.

#### ● 1.4 Euripides und seine Wirkung als Dramatiker

Zu Lebzeiten genoss Euripides nicht den Ruhm wie seine Zeitgenossen Aischylos und Sophokles. Vielleicht haben dem attischen Publikum seine Umdeutungen des Mythos und seine neuen Ideen in der Dramaturgie nicht gefallen. Aber schon im 4. Jh. v. u. Z., schreibt Albrecht Dihle, sei er der beliebteste Tragiker gewesen, seine Tragödien standen bei den Wiederaufführungen älterer Tragiker an erster Stelle.<sup>24</sup> Das lag vermutlich auch

---

18 Siehe Ortkemper, Hubert : *Medea in Athen*, Frankfurt a.M. Und Leipzig : Insel Verlag, 2001, S.11

19 Ortkemper, Hubert, *Medea in Athen*, Frankfurt a. M. Und Leipzig : Insel Verlag, 2001, S.20

20 Ebd.. S.19

21 Die Suda ist ein byzantinisches Wort und Sachlexikon gegen Ende des 10. Jh. u. Z.

22 Siehe Georg Otten, *Die Medea des Euripides*. Berlin : Frank & Timme, 2005, S. 46

23 Dihle, Albrecht : *Griechische Literaturgeschichte*, München : Verlag C.H.Beck, 1998,S. 140

24 Dihle, Albrecht : *Griechische Literaturgeschichte*, München : Verlag C.H. Beck, 1998, S. 140



daran, dass seine Sprache leichter zu verstehen war, als z. B. die von Aischylos und Sophokles. Euripides liebte kurze und treffende Formulierungen, die dem Geschmack der nachklassischen Spätantike entgegen kamen und er säkularisierte den Mythos konsequent. Im Gegensatz zu den älteren Tragikern, für die sich die Größe der Götter in ihrem Tun und Leiden darstellte, haben die olympischen Götter bei Euripides zwar noch Macht, aber keine Erhabenheit mehr. Die großen Helden der Sagen sind Menschen, die unter den Handlungen der Götter leiden und, wie zum Beispiel Jason, zu skrupellosen und unehrlichen Egoisten werden. Die großen Frauentragödien, die Euripides in der Zeit um 430 Jh. v. u. Z. schrieb, sind ganz besonders geprägt durch die Darstellung der Leidenschaft der Heroinnen, die wie bei keinem andern Dramatiker vor ihm, zum Mittelpunkt des dramatischen Geschehens werden, und in den Zwiegesprächen und Monologen über die Vorgänge in ihrem Inneren nachdenken. Diele glaubt, Euripides sei an dem Problem interessiert gewesen, das auch *„die Philosophie seit dieser Zeit jahrhunderte lang beschäftigt hat: Wie ist das Zusammenspiel rationaler Kräfte in der menschlichen Seele zu verstehen, das einer Fehlhandlung wider bessere Einsicht vorausgeht?“*<sup>25</sup> Damit habe er *„ein ganzes Inventar vorbildlicher Szenen und Ausdrucksformen für die spätere psychologische Dramatik geschaffen.“*<sup>26</sup> Ortkemper schreibt Euripides sei ein Schüler des Naturphilosophen Anaxagoras gewesen, der zu dieser Zeit das Denken der attischen Jugend beeinflusst habe, auch deshalb habe er die alten Mythen nicht mehr erzählen können, ohne sie kritisch zu überprüfen. Es waren oft dieselben mythischen Geschichten, die von den Dichtern erzählt wurden. Sie änderten die Charaktere der Figuren und die Motive.

Euripides versuchte mit seinen Änderungen den Mythos zu aktualisieren, er wollte die Probleme und Ängste seiner Zeit darstellen.<sup>27</sup> Medea wird von Euripides in den Mittelpunkt gerückt, sie wird zur Protagonistin. Die Handlung der Tragödie ist auf die Zeitspanne, in der sich Jason und Medea in Korinth aufhalten, reduziert. Wichtige Aspekte des Mythos vor der Ankunft in Korinth tauchen entweder nur in Erzählungen auf, wie zum Beispiel durch die Amme gleich zu Beginn, oder er lässt sie ganz weg. Euripides konnte sich

---

25 Diele, Albrecht : Griechische Literaturgeschichte, München : Verlag C.H. Beck, 1998, S. 148

26 Diele, Albrecht : *Griechische Literaturgeschichte*, München : Verlag C.H. Beck, 1998, S. 148

27 Siehe, Ortkemper, Hubert : Die Uraufführung und ihre Zuschauer. Frankfurt a.M. und Leipzig : Insel Verlag, 2001 S.123

darauf verlassen, das dem Publikum Medeas Geschichte aus den Sagen bekannt war.

## ● **1.5 Die Medea des Euripides.**

### ● **1.5.1 Der Handlungsverlauf:**

König Kreon hat Medea, Jason und den beiden Söhnen in Korinth Zuflucht gewährt. Jason ist mit der Tochter des Königs verlobt. Medea sieht sich von Jason verraten. Als sie im Gespräch mit dem Chor der Korinthischen Frauen ihre Lage reflektiert, will sie sich an Jason und seiner Braut rächen, sie sollen sterben, am Ende entscheidet sie sich für den Giftmord. Weil sie auch das Königshaus bedroht hat, will Kreon sie und die Kinder aus Korinth vertreiben. Durch Verhandeln erreicht Medea einen Tag Aufschub. In einem Streitgespräch mit Jason fühlt sich Medea erneut gedemütigt, und ihre Lage bessert sich erst nach einem Gespräch mit Aigeus. Aigeus gewährt ihr Zuflucht in Athen, weil sie verspricht, ihn von seiner Kinderlosigkeit zu befreien. Medea erkennt, dass sie Jason am härtesten treffen kann, wenn sie ihn seiner Zukunft beraubt, indem sie die Braut und die Kinder tötet. Sie schickt die Kinder mit einem vergifteten Kleid und Schmuck zur Königstochter, die bei der Berührung der Geschenke verbrennt. Auch der Vater, der ihr zu Hilfe eilen will, wird getötet. Um der Rache der Korinther zuvorzukommen ermordet Medea ihre Kinder selbst. Sie verweigert Jason die toten Kinder zu bestatten, und flieht auf einem Drachenzug ihres Großvaters, des Sonnengottes Helios.

### ● **1.5.2 Erläuterungen zur Medea des Euripides**

In der Sage war Medea alleine mit Jason aus ihrer Heimat geflüchtet. Zu Beginn des Dramas tritt aber eine von Euripides erfundene Amme auf, die mit Medea aus Kolchis geflohen ist. Fast allen späteren Medea Dramen übernahmen diese Veränderung. Seit Homer steht die Amme, wie die Amme des Odysseus, für ein Vertrauensverhältnis.<sup>28</sup> In der Medea des Euripides kann sie dieses Verhältnis nicht ausspielen, hier vertraut Medea dem Chor der Frauen aus Korinth, die sie später zu Mitwissern ihrer Mord- und Racheplänen macht.

Die Amme wünscht sich, das Schiff Argo hätte Kolchis nie erreicht, denn dann wäre alles

nicht geschehen, die Flucht, die Verbrechen, die Medea für Jason begangen hatte, und die der Grund sind, dass sie nicht in ihre Heimat zurückkehren kann. In Korinth werde Medea vom Volk geliebt. Aber nun, so erzählt die Amme, habe Jason Medea die Treue gebrochen und sie und die Kinder verlassen. Medeas Trauer sei unermesslich, sie gebe sich ihrem Schmerz völlig hin. Die Götter um Hilfe anrufend, weine sie um ihre verlorene Heimat. In ihrer Einsamkeit und in ihrem Schmerz hasse sie ihre Kinder. Die Amme deutet schon hier an, dass Medea ihren Kindern etwas antun könnte, sie sieht die Kinder gefährdet, denn sie kennt ihre Herrin, die nie gelernt hat, ihre Wut zu beherrschen. Auch glaubt die Amme, Medea werde sich an Jason und seiner Braut rächen.

Die Lage verschlechtert sich, als der Knabenbetreuer auftritt und erzählt, er habe gehört, der König wolle Medea und ihre Kinder verjagen, weil er sich durch ihren Zorn bedroht fühle. Jason wolle nichts dagegen tun. Beide, Amme und Knabenbetreuer stehen auf Medeas Seite. Die Nachricht will die Amme zunächst nicht an Medea weitergeben, und sie bittet die Kinder, sich von der Mutter fernzuhalten. Sie kennt Medeas Zorn und weiß, Medea ist als Königstochter und Halbgöttin nicht gewohnt, Niederlagen hinzunehmen oder ihre Wut zu mäßigen. Man hört Medeas Schreie aus dem Haus. Sie wünscht sich den Tod. In ihrem Unglück ruft sie nach den Göttinnen Themis und Artemis.<sup>29</sup> Verzweifelt denkt Medea über eine Möglichkeit nach, wie sie Jason die verhasste Nebenbuhlerin und deren Vater vernichten könnte. Sie verflucht ihre Kinder.

*„Ach, ach, ach, ach!  
Ich erlitt unsägliches Leid,  
des Bejammerns wert! Im Fluch fahr` hin  
des verstoßenen Weibes Brut,  
und das Haus und der Vater verderbe!“<sup>30</sup>*

Medea hat zu diesem Zeitpunkt den Mord an den Kindern wahrscheinlich noch nicht fest geplant. Die Amme fürchtet vielmehr, Medea könne die Söhne aus Wut erschlagen, wenn

---

28 Siehe Georg Otten, *Die Medea des Euripides*, Berlin : Frank & Timme, 2005, S.42

29 Artemis ist nicht nur die Göttin der Jagd, auch die Ehe und die Kinder stehen unter ihrem Schutz.

Siehe *Lexikon der antiken Mythen und Gestalten*. München : dtv/List, 1985, S.72

30 Euripides : *Medea*. Stuttgart : Reclam, 2006, Vers 115, S.9 Alle folgenden Zitate aus den Dramen der Medea des Euripides und der Medea in Prag erscheinen in der Nachfolge kursiv.

sie sich gestört fühle.

Der Chor weiß um Medeas Kummer. Er versteht sie, versucht ihr beizustehen und sie zu trösten. Die Amme hat gleich zu Anfang angedeutet, dass Medea in Korinth von den Bürgern geliebt wird.<sup>31</sup> Der Chor bittet die Amme, Medea vor das Haus zu holen. Euripides hat hier einen neuen Weg beschritten, den Chor aus der Handlung heraus zu motivieren.

Als Medea zu den Frauen von Korinth spricht, scheint sie sehr gefasst, völlig anders als der Zuschauer sie vorher erlebt hat. Alle Leidenschaft wird jetzt in den Racheplan einfließen. Geschickt versucht sie, die Frauen ganz auf ihre Seite zu ziehen. Sie benötigt die Solidarität des Chores. Zu ihrer Rechtfertigung stellt sie ihr eigenes Schicksal als verlassene Frau als Beispiel dar. Allgemein spricht sie über Gerechtigkeit und Toleranz, und dass besonders der Fremde sich anpassen und unauffällig leben sollte. Sie selbst hat in Korinth so gelebt, die Amme hat es gleich zu Anfang erzählt. Von allen Lebewesen sagt Medea, seien die Frauen doch die „Allerunglücklichsten“. Zuerst müssten sie sich den Gatten teuer erkaufen und ihn als Herren annehmen. Das sei das größte Wagnis, denn ob er gut oder böse sei, sie könnten ihn nicht verschmähen.

*„Auch kann der Gatte, wenn daheim ihn Ärger quält,  
Auswärts vergessen seines Herzen Kimmernis.“<sup>32</sup>*

Medea hat ihren Gatten nicht erkauft, sie spricht an dieser Stelle für die Athener Frauen. Diese waren zeitlebens von Männern abhängig, zuerst vom Vater, dann vom Ehemann, oder nach der Scheidung, von ihren erwachsenen Söhnen.<sup>33</sup>

Für sie als Fremde, ohne Heimat und Familie sei das Los der verlassenen Frau besonders schlimm, sagt Medea den Frauen. Medea stellt sie sich gegen die Rolle der Frau die nach Meinung der Männer zu Hause vor Gefahren sicher lebt, während diese in den Kampf ziehen müssen. Viel lieber, sagt Medea, würde sie drei Mal in die Schlacht ziehen, als einmal gebären.<sup>34</sup> Sei eine Frau vielleicht auch sonst schwach, aber gekränkt „in der Ehe heil`gem

---

31 Ebd. V10

32 Euripides : *Medea*, . Stuttgart : Reclam, 2006, Vers 245,S. 13

33 Siehe Hubert Ortkemper : *Medea in Athen..* Frankfurt a.M. Und Leipzig : Insel Verlag, 2001, S.87

34 Georg Otten, meint man könne in der Identifikation Medeas mit dem heroischen Ideal eine Abwertung der Mutterschaft sehen. Ich finde jedoch, dass Medea damit nicht unbedingt eine Abwertung der Mutterschaft sieht, sondern eine Aufwertung und Anerkennung der Frauen und des Gebärens einfordert. Siehe: Otten, Georg : *Die Medea des Euripides*, Berlin : Frank & Timme, 2005 S.113

*Recht*<sup>35</sup> sei sie auch zu Mord fähig, sagt Medea.

Der Chor der Frauen billigt Medeas Rache an Jason, der Braut und dem König, er verspricht zu schweigen, er scheint dankbar zu sein für eine Frau, die sich gegen Ungerechtigkeit wehrt und gesellschaftliche Normen sprengt. Es ist aber schwer nachzuvollziehen, dass der Chor auch zum Mord am eigenen König und der Prinzessin schweigen will. Medea plant die Morde nicht heimlich, die Frauen von Korinth werden zu Mitwissern und sind deshalb mitschuldig, schreibt Wilhelm Beck.<sup>13</sup> Der Chor stehe bei Euripides für ein leicht zu beeindruckendes Volk, das sich gegen den eigenen König aufhetzen lässt und nichts gegen den Kindermord unternimmt. Euripides habe aus politischen Gründen einen Teil der älteren Sagenfassungen eingebaut, und damit versucht, einen Teil der Schuld am Kindermord auf die Korinther abzuwälzen. Athen stand zur Zeit der Aufführung der Tragödie kurz vor dem Peloponnesischen Krieg und vor der Auseinandersetzungen mit Korinth. Als Kreon auftritt weiß der Zuschauer bereits, dass Medea verbannt werden soll, aber er weiß nicht wie sie reagieren wird. Medea sieht sich hoffnungslos verloren und um ihre Rache betrogen. Aber sie findet sehr schnell ihr Fassung zurück. Weil Kreon sich durch ihre Flüche bedroht fühle und ihre List und Klugheit fürchte, soll sie mit ihren Kindern sofort die Stadt verlassen. Medea versucht Kreon zu beschwichtigen, nicht an ihm und seiner Tochter wolle sie sich rächen, sondern nur an Jason. Auch die Klugheit, die er ihr vorwerfe, habe ihr schon viele Nachteile eingebracht. Medea verwickelt Kreon in ein Gespräch über Heimat und Familie und appelliert an seine Vatergefühle. Um auch für die Kinder einen sicheren Zufluchtsort zu finden, fleht sie ihn an, die Verbannung um einen Tag aufzuschieben. Zunächst bleibt Kreon standhaft, aber er möchte auch nicht als Tyrann erscheinen, er weiß, aus „*zarter Scheu*“<sup>36</sup> hat er schon oft falsch gehandelt. Doch der Kinder wegen, gewährt er ihr wider besseres Wissen, eine Frist von einem Tag. Wenn sie das Land dann nicht verlassen habe, werde er sie und die Kinder töten lassen.

Der Chor beklagt Medeas schreckliches Los, er sieht sie rettungslos verloren.

Medea beruhigt die Frauen. Ja, ihre Lage sei sehr schlecht, aber sie habe Kreon überlistet. Sie habe nun Zeit gewonnen, für ihren Rachplan, aber sie habe noch keinen Zufluchtsort.

---

35 Euripides : *Medea*, Stuttgart : Reclam, 2006, V. 265, S. 14

1 <sup>3</sup> siehe Beck, Jan-Wilhelm, *Medeas Chor* Göttingen : Duehrkohp § Radicke, 2002 S .47

Nur wenn die Flucht gelänge, sei ihre Rache vollkommen. Das Schlimmste für sie wäre, sich der Lächerlichkeit und dem Gespött ihrer Feinde preisgegeben zu haben. Die Angst als feige zu gelten ist ein wichtiger, vielleicht sogar der wichtigste Antrieb für ihre Rache. Eine Enkelin des Helios solle nicht zum Gespött von Enkeln des Sisyphos<sup>37</sup> werden.

Der Chor sieht alles Recht auf Erden auf den Kopf gestellt. Selbst die bei Göttern geschworene Treue sei, seit Jasons Treuebruch nicht mehr sicher. Die heiligen Eide gelten den Männern nicht mehr. Die alten Gesänge der Dichter, vom Lug und Trug der Frauen müssten nun verstummen. Durch Medeas unerschütterlicher Treue werde der Ruf der Frauen verbessert, glaubt der Chor.

Jason beschuldigt Medea, durch ihren maßlosen Zorn und die Drohungen gegen das Königshaus, die Vertreibung aus Korinth selbst verschuldet zu haben. Zudem könne sie froh sein, nur verbannt zu werden. Er sei ihr trotz allem nicht übel gesinnt und biete ihr Hilfe an. Medea nennt ihn eine feige Memme. Es sei eine Schamlosigkeit, dass er es wage, vor sie zu treten. Sie habe alles für ihn getan. Um ihn zu retten und um ihm zu seinem Recht zu verhelfen, habe sie sogar gemordet. Den Mord an ihrem Bruder erwähnt sie allerdings nicht. Für ihn – Jason –, sagt sie, habe sie sogar ihren Vater verraten. Zurück in die Heimat könne sie deshalb nicht mehr. Er aber danke es ihr mit dem Treuebruch. Sie fordert ihr Recht auf den Fortbestand der Ehe. Als besonders schlimm empfindet sie, dass er sich ohne ihr Wissen verlobt habe.

Jason wirft ihr vor, ihm hätten auf seiner Fahrt mit der Argo eigentlich die Götter geholfen. Schließlich sei sie auch erst durch den Pfeil von Eros in ihrer Liebe dazu gebracht worden, ihn zu retten. Auch habe er sie aus dem traurigen Barbarenland nach Hellas gebracht, wo sie dann zu Ehre und Ruhm gekommen sei. Wäre sie noch in Kolchis, wäre sie trotz ihrer Klugheit und ihrer Heilkunst völlig unbekannt.

Die Königstochter, behauptet er, habe er nicht aus Liebe gefreit, sondern nur um die Familie von ihrem Flüchtlingsdasein zu befreien, denn nichts sei schlimmer, als Armut in der Fremde. Durch die Verbindung mit dem Königshaus, hätte er den Söhnen eine angemessene Erziehung ermöglichen können, wenn sie sich als kluge Ehefrau mit ihrem Los abge-

---

36 Siehe, Euripides : *Medea*, Stuttgart : Reclam, 2006,V.350

37 Sisyphos, Sohn des Aiolos und der Enarete, gründete die Stadt Korinth. Siehe, *Lexikon der antiken Mythen und Gestalten*, München : dtv/List, 1985,S.376

funden hätte. Im antiken Griechenland galt die Versorgung der Familie mehr als Gattenliebe, deshalb ist Jasons Vorschlag vielleicht nicht so absurd, wie er uns heute erscheint.

Glaubt man Jason, so benutzt er die Königstochter hier allerdings genauso wie vorher Medea, nur zu seinem Vorteil. Es geht Jason wohl hauptsächlich um eine standesgemäße Ehe. Zur Zeit der Aufführung der Tragödie galten Kinder aus einer Ehe mit Ausländern in Athen als Bastarde. Durch die Ehe mit der Königstochter könnten die beiden Söhne aufgewertet werden. Jason verschweigt aber, dass Medeas Zukunftsaussichten nach dieser Hochzeit sehr demütigend gewesen wären. Medea fühlt sich verhöhnt und lehnt jede Hilfe von ihm ab, denn eines schlechten Menschen`s Gaben, brächten keinen Gewinn. Sie droht ihm, diese Hochzeit werde er noch einmal verwünschen. Durch seine herablassende Art fühlt sich Medea noch mehr verletzt.

Der Streit erinnert an ein modernes, Ehedrama. Der Mann als sozialer Aufsteiger wirft seiner Frau vor, sie stelle sich ihm in den Weg, weil sie sich den neuen Verhältnissen nicht anpasse.

Angesichts des Unglücks von Medea und Jason erinnert der Chor der Frauen daran, dass allzu stürmische Liebe die Männer aus ihrer Bahn werfe und ihnen weder Würde noch Ansehen bringe. Nur die maßvolle Liebe führe zu einem glücklichen Leben.

Aigeus (König von Athen) ist auf dem Weg zu seinem Freund Pittheus, der ihm das Orakel von Delphi erklären soll, das er wegen seiner Kinderlosigkeit befragt hatte. Medea und Aigeus scheinen freundschaftlich verbunden. Sie bittet Aigeus ihr Zuflucht in Athen zu gewähren, sie könne ihn von seiner Kinderlosigkeit befreien. Aigeus missbilligt Jasons Verhalten, und er will Medea Zuflucht in Athen gewähren, aber er will sie nicht nach Athen begleiten. Bei der Erde, der Sonne und allen Göttern lässt Medea Aigeus schwören, sie niemals auszuliefern, was auch immer geschehe. Ihre Kinder erwähnt sie nicht.

Nun hat sie einen Ort, zu dem sie fliehen kann, selbst wenn sie ihre Kinder tötet. Es scheint, als habe sie diesen Entschluss schon gefasst, kann Aigeus sie nicht mehr an Korinth ausliefern.

Der Chor preist Aigeus als edlen gastfreundlichen Herrscher von Athen. Er steht im Gegensatz zu Kreon, der das Gastrecht an Medea missbrauchte.

Bis zum Auftritt Aigeus war Medea Jason und Kreon ohnmächtig ausgeliefert, sie konnte nur auf Rache sinnen. Ihre Lage hat sich nun deutlich verbessert. Endlich kann sie handeln, sich an ihren Feinden rächen. Sie weiht den Chor in ihre Pläne ein. Der Braut ihres Mannes will sie als Geschenk ein vergiftetes, Hochzeitskleid und kostbaren Schmuck durch die Kinder überbringen lassen. Die Kinder schließt Medea nun in ihre Mordpläne mit ein. Vielleicht ist ihr durch Aigeus Kinderwunsch erst die enorme Bedeutung, die Söhne für Männer haben, bewusst geworden. Sie wird Jason nicht töten, aber sein Geschlecht auslö- schen, der Tod der Kinder ist im genealogischen Sinn das Ende seiner Familie.

An dieser Stelle singt der Chor zunächst ein Loblied zu Ehren Athens, indem er die Schön- heit der Stadt und die Weisheit seiner Bürger preist. Er nennt sie Kinder seliger Götter. Kunst und Philosophie gediehen hier von Alters her besonders gut, durch das glückliche, maßvollen Klima der Stadt. Aber wie kann eine solche Stadt eine Frau aufnehmen, die ihre eigenen Kinder ermordet hat, sie würde das Klima entweihen. Mit dieser Warnung hofft der Chor, Medea von der Tat abzubringen. Aber Medea ist zum Mord fest entschlossen, sie weiß, dass sie dadurch Jason am härtesten treffen kann. Es war im antiken Griechenland äußerst wichtig, dass ein Held Nachkommen, das heißt, Söhne hatte, die seinen Namen und die Sippe verewigten. Das Schlimmste was Medea Jason antun konnte, war demnach ihn kinderlos zu machen, und durch den Tod der neuen Frau, weitere Kinder zu verhindern. Zu ihrem Racheplan gehört es, Jason um Verzeihung zu bitten, und sich mit ihm zu ver- söhnen. Ihren Zorn und ihr Verhalten nennt sie nun töricht. Sie sagt:

*„Warum befeind ich dieses Landes Könige  
und meinen Gatten, der an uns das Beste tut.“<sup>38</sup>*

Es ist erstaunlich, dass Jason nicht misstrauisch wird. Selbst als Medea in Tränen aus- bricht (sie hat ja beschlossen, die Kinder zu töten), lässt er sich beruhigen. Er macht Plä- ne für seine erwachsenen Söhne und deren ungeborenen Brüder. Medea möchte, dass die Kinder Jason umarmen und die alte Feindschaft vergessen werde, die Kinder sollen die vergifteten Hochzeitsgeschenke, die einst Helios, der Großvater Medeas, seinen Enkel- kindern gab,<sup>39</sup> der Braut überreichen und bitten in Korinth bleiben zu dürfen.

---

38 Euripides : *Medea*, Stuttgart, : Reclam 2006, S.36, Vers 850.

39 Ebd., V.935



Der Knabenbetreuer berichtet erfreut, die Braut habe die Geschenke freudig angenommen. Auch die Kinder könnten nun in Korinth bleiben. Medea ist entsetzt. Vielleicht wird ihr erst jetzt das ganze Ausmaß ihrer Mordpläne bewusst. Der Knabenbetreuer versteht nicht, warum sie weint. Sie sagt zu ihm:

*„Notwendig, Alter, muss ich das; denn solches hat  
ein Gott und mein verstörter Sinn mir zugeteilt.“<sup>40</sup>*

Zwar verurteilt Medea ihre Tat zutiefst, auch weil sie sich selbst großes Leid zufügen wird, aber sie glaubt nicht anders handeln zu können.

Es entsprach dem griechisch-religiösen Denken in der Antike zu glauben, die Götter lenkten die Geschicke. Aber Medea weiß, sie könnte sich auch für die Kinder entscheiden, könnte sie auf der Flucht mitnehmen.

Medea bittet den Knabenbetreuer mit den Kindern ins Haus zu gehen. Als die Kinder sie anlächeln, kommt sie für kurze Zeit zu sich. Nein, sie kann die Kinder nicht töten, sie wird sie auf ihrer Flucht mitnehmen. Die Mutterliebe ist jetzt stärker, als alle Rachegefühle. Aber muss sie sich nicht rächen? Wird man nicht über sie lachen? Ihre schlimmste Befürchtung ist, als schwach und feige zu gelten, sie die Königstochter und Heliosenkelin. Sie muss die Kinder töten. Wer dem Opfer nicht zuschauen wolle, solle sich entfernen.

Ein Bote Jasons bringt die Nachricht vom Tode der Braut und König Kreons. Er rät ihr, sofort zu fliehen.

Medea will genau wissen, was sich zugetragen hat. Sie hat keine Eile, die Zeit scheint still zu stehen. Der Bote erzählt von der großen Freude der Prinzessin über die kostbaren Geschenke. Die Kinder habe sie zuerst nicht sehen wollen, dann aber versprochen ihren Vater zu bitten, sie nicht zu verbannen. Als sie aber den Schmuck und das Kleid angelegt habe, sei etwas Entsetzliches passiert. Kleid und Schmuck hätten sie verbrannt, auch der greise Vater sei mit ihr gestorben, als er ihr zur Hilfe eilte, um das brennende Kleid herunter zu reißen. Es sei ein schreckliches Schauspiel gewesen. Tochter und Vater seien qualvoll verbrannt.

Jetzt kann Medea nicht mehr zögern, sie muss handeln. Niemals wird sie ihre Kinder den Feinden überlassen. Es ist nicht mehr zu vermeiden, dass sie sterben. Die Gefahr, dass die

---

40 Euripides : *Medea*, Stuttgart, : Reclam, 2006, Vers 985, S. 42

Flucht mit den Kindern nicht gelingt, und die Kinder von der aufgebrachten Menge, die ihren König rächen wird, getötet zu werden, ist zu groß. Wenn sie schon sterben, dann durch ihre, der Mutter Hand. Nun spricht sie sich selbst Mut zu. Für einen kurzen Moment nur will sie ihre Mutterliebe vergessen, danach kann sie sich ihrer Trauer hingeben. Die Kinder ahnen, dass sie sterben müssen, sie bitten um Hilfe. Der Chor stellt sich zum ersten Mal gegen Medea, aber jetzt ist es zu spät. Er hört die Schreie aus dem Haus, und jetzt endlich erwägt er einzugreifen.

*„Hörst Du der Kinder Wehruf, hörst du ihn  
O unholde Mutter, unseliges Weib!  
Eil ich ins Haus hinein? Den Mord abwehren muss  
Ich von den Kindern dort.“<sup>41</sup>*

Aus diesen Versen könnte man schließen, dass der Chor versucht, in die Handlung einzugreifen, aber in welcher Weise er eingreift, kann aus dem überlieferten Text nicht entnommen werden. Denkbar wäre, dass die Frauen den Orchestra, den Tanzplatz, verlassen und versucht haben, ins Haus einzudringen. Erklären würde es sich daraus, dass Jason, als er den Kindern zur Hilfe kommen will, sagt:

*„Ihr Frauen, die ihr nahe diesem Hause steht,  
Verweilt in diesen Hallen noch die Frevlerin...“<sup>42</sup>*

Die Formulierung „nahe diesem Haus“ könnte aber auch bedeuten, dass der Chor Medea freundschaftlich verbunden ist.

Es fällt Medea unsagbar schwer, die Tat auszuführen. Sie klagt:

*„Ergreif ein Schwert, du meine jammervolle Hand  
ergreif es, eile zu des Lebens düsterm Ziel.“<sup>43</sup>*

Hier liegt ein Widerspruch zwischen der unglücklichen Mutter Medea, die ihre Kinder liebt, und dem Aufruf das Schwert zu führen, wie man es von einem Mann erwartet, und damit ihre eigenen Kinder zu töten.

Um die Kinder vor dem Zorn und der Rache der Korinther zu retten, eilt Jason zu Medeas Palast, aber es ist zu spät, die Kinder sind bereits tot. Zur Flucht bereit erscheint Medea mit

---

41 Euripides : *Medea*. Stuttgart : Reclam, 2006, S.50, Vers 1250  
42 Euripides : *Medea*. Stuttgart : Reclam, 2006. S.51, Vers 1270  
43 Euripides : *Medea*, Stuttgart : Reclam , 2006, S.49, Vers 1215

den Leichen der Kinder auf einem Drachenwagen ihres Großvaters Helios.

Jason ist außer sich. Er nennt sie ein Scheusal, eine Löwin, wirft ihr den Verrat an ihrem eigenen Vater, den Mord an ihrem Bruder und nun auch noch den Mord an ihren eigenen Kindern vor:

*„Kein Weib in Hellas hätte dies je vermocht.“<sup>44</sup>*

Hier deutet Jason an, dass nur eine Barbarin zu einer solchen Tat im Stande sei. Medea erwidert:

*„Was du von mir empfangen, was du mir getan.  
Du durftest nicht, nachdem du meinen Bund entehrt,  
ein wonnig Leben führen und hohnlachen mir.“<sup>45</sup>*

Zwar leidet auch Medea, aber es verringert ihren Kummer, Jason leiden zu sehen. Sie verweigert ihm, die Kinder zu bestatten und zu betrauern. Jason möchte sie wenigstens noch einmal berühren. Sie aber wirft ihm vor:

*„Nun sprichst du sie an, nun hast du sie lieb und verstießest sie einst.“<sup>46</sup>*

Im Hain der Hera will sie die Kinder bestatten und Opferweihen und ein großes Fest stiften, als Sühne für den schrecklichen Mord, damit kommt Euripides zu einer alten Kulttatsache zurück, für die er eine neue Ursache liefert.<sup>47</sup> Jason aber soll elendig sterben, wie er es verdient hat.

## •2. Max Zweig: Über sein Leben und die besonderen Lebensumstände

Max Zweig wurde am 22. Juni 1892 in Proßnitz in Mähren geboren, dass zu dieser Zeit zur österreichischen Monarchie gehörte. Die weit verzweigte Familie Zweig, gehörte zu den angesehensten Familien in der Proßnitzer jüdischen Gemeinde. Auf ausdrücklichen Wunsch des Vaters musste Max Zweig zuerst ein ihm verhasstes Jurastudium absolvieren, bevor er sich seiner eigentlichen Neigung und Berufung, der Dramendichtung, zu-

---

44 Euripides : *Medea*, Stuttgart : Reclam, 2006, S. 52, Vers 1310

45 Euripides : *Medea*, Stuttgart : Reclam, 2006, S. 53 Vers 1325

46 Euripides : *Medea*, Stuttgart : Reclam, 2006, S. 56 Vers 1370

47 Mit der Bestattung der Kinder im Heiligtum der Hera Akraia, nimmt Euripides Rücksicht auf die alte Sagenfassung. Siehe Georg Otten : *Die Medea des Euripides*. Berlin : Frank & Timme, 2005, S.348

wenden konnte. Zweiundzwanzig Dramen hat er verfasst, sechzehn davon in der Zeit von 1935 bis 1960. Sein erstes Drama „*Ragen*“ wurde im Nationaltheater Mannheim mit Erfolg uraufgeführt, und kam später in Koblenz noch einmal zur Aufführung. Er selbst nannte es einen „Achtungserfolg“. 1962 gewann er mit seinem „*Saul*“<sup>48</sup> sogar den zweiten Platz im Dramenwettbewerb der Bregenzer Festspiele. Aber sonst sind viele seiner Dramen unaufgeführt geblieben. Max Zweig liebte das Theater, dass er als Schüler und Student in Wien zur Zeit der Monarchie kennen gelernt hatte, die große Kunst der Sprache und der Form. Die moderne Dramentheorie interessierte ihn nicht. Er las zwar Werke von Strindberg, Toller, Werfel, Hasenclever, aber diese blieben ihm, wie er selbst sagte, fremd. Die Sprache schien ihm gekünstelt und unwahrhaftig. In seiner Autobiografie stellt er fest: *„In der Tat war das Zeitalter des Manierismus angebrochen. Auf diese Manier folgten andere, immer schlimmere, die Moden wechselten immer schneller, und das Schicksal meiner Dramen war beklagenswert.“*<sup>49</sup> Er hat in seinen Dramen 289 Menschen geschaffen, bestrebt jedem eine eigene Seele und einen unverwechselbaren Charakter zu geben. Er habe sich aber immer angstvoll davor gehütet, in den Mund seiner Gestalten seine eigenen Worte zu legen.

Um an der Aufführung seiner Tragödie „*Die Marranen*“ in Tel Aviv mitzuarbeiten, hält sich Max Zweig 1938 in Palästina auf. Die Lage in Europa hatte sich aber inzwischen so verschlechtert, Hitler war in Österreich einmarschiert, sodass Max Zweig nicht mehr nach Proßnitz zu seiner Frau zurückkehren konnte. Unfreiwillig musste er in Tel Aviv bleiben. Er schreibt: *„Ich landete in Jaffa am 03. Juli 1938. Es war der Beginn einer neuen Existenz. Alle meine Lebensumstände wurden radikal umgestürzt. Das Ziel und der Sinn meines Lebens blieben unverändert.“*<sup>50</sup> Er war gerettet, aber er litt darunter, unverdient dem Schicksal entgangen zu sein. Wie viele Überlebende der Shoah fühlte er sich vor den Opfern schuldig und zur Buße verpflichtet. Weder in Israel, noch in Deutschland nach dem Krieg, stießen seine Dramen auf großes Interesse. Trotz aller Misserfolge und trotz der schlechten Umstände - er war auf die Hilfe von Freunden angewiesen und musste mit sehr

---

48 Drama von 1944 am 6.10.1962 im Schlosstheater in Celle aufgeführt.

49 Zweig, Max : *Autobiographisches und verstreute Schriften aus dem Nachlass*, Oldenburg: Igel Verlag, 2002, S.72

50 Zweig Max : *Autobiographisches und verstreute Schriften aus dem Nachlass*. Oldenburg : Igel Ver-

wenig Geld auskommen - hat er immer an sich selbst und sein dramatisches Genie geglaubt. Eine kleine Wohnküche mit Tisch hat ihm zum Schreiben gereicht. Sein Ideal Dramatiker zu sein, und nie etwas anders, lebte er kompromisslos mit allen Einschränkungen und Entbehrungen. Er ist fast 100 Jahre alt geworden, zu Hause war er in der deutschen Sprache, hebräisch hat er nie fließend gelernt.

## ●2.1 Medea in Prag, Handlungsverlauf

### ●Erster Akt

Max Zweig hat seine Medea in das Jahr 1948, ins kommunistische Prag, versetzt.

Die Familie Moravan lebt in Prag. Zweigs Medea heißt Leila, sein Jason ist Prokop. Der Gerichtspräsident Klement Moravan übernimmt die Rolle König Kreons, Zdenka seine Tochter, die der Königstochter. Die Amme, sie heißt Farida, ist eine Tante Leilas.

Der seit neun Jahren verschollene Neffe der Familie Moravan Prokop hat seine Rückkehr angekündigt. Alle hatten ihn für tot gehalten, nur seine Cousine Zdenka hat immer auf seine Rückkehr gehofft. Schnell wird klar, dass Zdenka und Prokop eine Jugendliebe verbindet. Als Prokop bei der Familie Moravan eintrifft, fühlt er sich sofort wieder wie zu Hause, er erinnert sich sogar noch an das Kleid, das Zdenka bei seinem Abschied vor neun Jahren trug. Prokop erzählt, was er in der langen Zeit erlebt hat, und weshalb er erst jetzt, zwei Jahre nach Kriegsende, zurückkehrt. Um gegen Deutschland zu kämpfen, begann für ihn eine „*wilde Odyssee von einer Grenze zur andern, von Gefängnis (...) zu Abschiebelagern von Polen nach Rumänien, nach Ungarn nach Jugoslawien, nach Griechenland.*“<sup>51</sup> In Griechenland angekommen gelang es ihm in die englische Armee einzutreten, und am Feldzug in der libyschen Wüste teilzunehmen. Er gerät in Gefangenschaft. „*Die Deutschen richteten alle Tschechen, die sie mit der Pistole in der Hand gefangen nahmen, als Hochverräter hin.*“<sup>52</sup> Da die deutsche Armee auf dem Rückzug war, also wenig Zeit hatte, wurden die Gefangenen an Händen und Füßen aneinander gebunden, in einer Sandgrube aufgestellt und von einem Maschinengewehr nieder gemäht. „Räubernde

---

lag, 2002, S.124

51 Zweig, Max : Dramen, Paderborn : Igelverlag, 1997, S.56

52 Ebd., S.57

Beduinen“ fanden ihn noch lebend und nahmen ihn mit in ihre Oase.<sup>53</sup> Leila die Tochter eines Beduinenscheichs pflegte ihn gesund. Er verdankt ihr sein Leben. Ein neues Leben beginnt. Er heiratet Leila und tritt zum Islam über. Von den Beduinen wird er bald als Gleicher unter Gleichen aufgenommen. Er ist glücklich, bis er eines Tages in einer Oase zufällig Musik<sup>54</sup> aus seiner Heimat hört. Plötzlich erzählt er, wurde wieder alles in ihm lebendig, das weite hügelige böhmische Land, die farbigen Trachtentänze. Von Heimweh überwältigt beschließt Prokop mit Leila, seinen Kinder und Farida, Leilas Tante, in seine Heimat zurückzukehren.

Die Familie Moravan lehnt Leila von Anfang an ab. Man möchte keine „Negerin“ in der Familie haben. Prokop beschreibt seine Frau als scheu und ohne jede Verstellung. Sie spreche fließend tschechisch und englisch. Als Leila das Zimmer betritt, kniet sie auf der Schwelle nieder, wie es in ihrer Heimat Brauch ist. Sie ist in ein schwarzes Gewandt gehüllt und verschleiert. Klement der Onkel Prokops ist von dieser Geste befremdet. Auch die Gastgeschenke, ein kostbarer Beduinen Dolch, eine wertvolle silberne Kette und ein Rubin Ring, werden mit verletzenden, herablassenden Worten angenommen. Nur Zdenka ist Leila freundschaftlich gesonnen. Leila fühlt sich in der fremden Umgebung sichtlich unwohl, auf die Frage von Klement, warum sie überhaupt gekommen sei sagt sie: „*Mein Herr sehnte sich, mein Herr war unglücklich, er sollte nicht unglücklich sein.*“<sup>55</sup>

Prokop erfährt von seinem Onkel, dass sein Vermögen nach der Revolution vom Staat sichergestellt worden sei und sein Haus, weil während der Okkupation Tschechiens in deutschen Besitz übergegangen, dem Staat zugefallen. Seine Lehrstelle an der Hoch-

---

53 Norbert, Fuerst nennt in seinem Buch „*Das Dramenwerk Max Zweig*“ diese Geschichte fantastisch. In Christopher R. Brownings Buch „*Ganz normale Männer*“ findet sich aber der Bericht des Zeugen einer Massenerschießung, in der er sagt ,er habe häufig beobachtet, dass nach Abgabe einer Salve Menschen noch am Leben waren, er habe gehört, dass die SS-Leute noch aus dem Leichenstapel heraus von Verwundeten beschimpft wurden. Browning, Christopher: *Ganz normale Männer*, Reinbeck bei Hamburg : Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, 1996, S.187. Auch in einem Roman von Lois de Bernieres, *Corellis Mandoline*, gibt es eine ähnlich Geschichte mit historischem Hintergrund . Auch hier werden Soldaten gefangen genommen und hingerichtet, wobei die Hauptfigur Corelli, ein italienischer Soldat und Musiker überlebt, gefunden und gesund gepflegt wird. Bernieres de, Louis: *Corellis Mandoline*. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, 2001,S. 412-413

54 Zweig, Max, *Dramen*. Paderborn : Igel Verlag, 1997, S.58, Max Zweig schreibt :“eine Karawane, die nach der Nordküste gezogen war, brachte eines Tages ein Grammophon und einen Stapel Schallplatten nach der Oase. Unter den Platten war die „Moldau“ von Smetana“. Aus meiner Sicht klingt das etwas unrealistisch.

55 Zweig, Max : *Dramen*. Paderborn : Igel Verlag, 1997, S.63

schule sei inzwischen neu besetzt. Alle Begriffe und Vorstellungen seien durch die Revolution umgestürzt. Klement ist trotz seiner hohen Stellung, er ist Gerichtspräsident, nicht bereit Prokop und Leila zu helfen. Schließlich habe sich Prokop nicht an der Revolution beteiligt und eine „Landfremde“ geheiratet. Als Leila ihn deshalb kalt und hartherzig nennt, gibt Klement die Gastgeschenke zurück, und brüskiert sie damit erneut. Er weist Leila aus dem Haus.

## ●Zweiter Akt

Eine Woche später: Prokop und seine Familie leben in einem ärmlichen Hotel. Die beiden Kinder werden auf der Straße als Zigeuner und Juden beschimpft. Pöbelhafte Nachbarn machen der Familie das Leben schwer. Prokop hat trotz intensiver Bemühungen noch keine Arbeitserlaubnis bekommen. Er ist den Behörden hilflos ausgeliefert. Im Ministerium hat Prokop einen alten Freund getroffen, der sein Hilfsangebot sofort zurückzieht, als er hört, dass Prokop mit einer Ausländerin verheiratet ist. Auch zurück nach Afrika können sie nicht mehr, ohne Pässe würden sie an der Grenze sofort festgenommen. Die einzige Hilfe kommt von Zdenka, sie bietet Prokop finanzielle, staatliche Unterstützung an, die er aber aus Stolz ablehnt. Er will kein Almosen, er will sein Recht und eine Arbeit, um seine Familie zu ernähren. Leila, die unter ihrer Unsicherheit in der neuen Heimat leidet, bittet Zdenka ihr bei der Anpassung zu helfen. Das Beste sei, wenn sie als Fremde überhaupt nicht auffalle, rät ihr Zdenka. Sie solle nur noch tschechisch reden, und nicht augenblicklich aussprechen was sie denke und empfinde. Auch ihren Schleier, das fremdländische Kleid und den Schmuck solle sie ablegen. Wie wichtig die Anpassung Zdenka ist, zeigt sich darin, dass sie ein modernes Kleid gleich mitgebracht hat.<sup>56</sup> Die Kinder, die sie für kleine Wilde hält, will Zdenka „humanisieren,“ sie sollen sich an die Sitten des Landes gewöhnen. Sie will sie in einem Kinderheim erziehen lassen. Gegen Faridas Rat, willigt Leila ein. Sie liebt ihre Kinder sehr und will sich nicht von ihnen trennen, aber sie will ihrer Zukunft auch nicht im Wege stehen. Farida sieht voraus, dass Leila die Kinder verlieren wird, und sie wird Recht behalten. Mit dem Ablegen der alten

---

56 Diese Szene erinnert durch ihre Aktualität an die derzeitige Integrationsdiskussion in Deutschland, in der von Frauen verlangt wird, sich völlig anzupassen, gerade im Falle der Kleidung, und zum Beispiel das Tragen des Kopftuches zu verbieten.

Kleidung verbindet sich für Leila ein Verrat an ihren Eltern, trotzdem ist sie bereit sich bedingungslos anzupassen, Prokop verlangt von ihr die Vergangenheit vollständig zu verdrängen, sie soll sich „von ihrer alten Heimat befreien.“<sup>57</sup> Er bittet sie, sich bei seinem Onkel zu entschuldigen, in der Hoffnung, dass dieser ihm dann doch noch helfen werde.

### ●Dritter Akt

Vier Wochen später in Klements Wohnzimmer: Zdenka berichtet ihren Eltern von der Not Prokops, von Enttäuschungen und Demütigungen, die ihn zermürbt hätten. Da sie ihn immer noch liebt, hofft sie durch die Hilfe ihres Vaters, seine schlechte Lage zu verbessern. Sie erhält Unterstützung von ihrer Mutter. Mit der Drohung ihn zu verlassen erreicht die Mutter, dass Klement sich bereit erklärt noch einmal mit Prokop zu sprechen. Prokop hat Zdenka gestanden, er fühle sich, als sei er in ein Land zurückgekehrt, das zwar äußerlich noch das gleiche sei, aber in dem neue Menschen lebten, die sich bis zur Unkenntlichkeit verändert hätten. Prokop bekennt, dass auch Leila ihm fremd geworden sei, er berichtet von einem lange Zeit zurückliegenden „Fruchtbarkeitsfest“ in der Wüste, bei dem er schon damals entsetzt gefühlt habe, dass seine Frau eine „Barbarin der Wüste“ sei, von der er „durch den Abgrund einer Jahrtausende langen Entwicklung geschieden“<sup>58</sup> sei. Diese Fremdheit nähme nun immer mehr zu, und er fürchte, sie könne eines Tages den Dolch gegen ihn, oder andere zücken. Er denke jetzt oft an die Zeit, die er früher mit Zdenka verbracht habe, es sei schade, dass es nun zu spät sei. Auch Zdenka liebt ihn, sie hat immer gehofft, er komme zurück und werde sie heiraten. Teilen wolle sie ihn aber nicht mit seiner Frau, nie werde sie seine Geliebte werden. Noch steht Prokop zu Leila, aber nur noch aus Pflichtgefühl. Von Klement erfährt Prokop, dass eine Anklage wegen Desertion gegen ihn erhoben wurde. Die könne er nur abwenden, wenn er seinen Militärdienst leiste und sich „den Bewegungen der Masse“ anpasse. Seine Vergangenheit müsse er vergessen und sich von seiner Frau trennen. Gegen Leila, Klement nennt sie eine potenzielle Verbrecherin, bestehe der Verdacht, sie sei eine feindliche Agentin. Wozu sonst sollte sie mehrere Sprachen sprechen, und schließlich sei sie eine Fremde. Klement

---

57      Zweig, Max : *Dramen*. Paderborn : Igel Verlag, 1997, S.78



sagt: „*Sie kann uns nicht lieben; sie hasst uns vielleicht. Und sie ist hochintelligent. Solche sind geradezu vorbestimmt für dunkle Dienste.*“<sup>59</sup> Von Leila verlangt Klement, sie solle ihren Mann freigeben, nur dann habe er eine Chance, sich eine neue Existenz aufzubauen, ohnehin werde ihre Verbindung in Tschechien nicht als Ehe anerkannt, sie lebe mit Prokop ein „unzüchtiges Verhältnis“, das mit Gefängnis bestraft werden könne. Eine tschechische Frau würde ihren Mann freigeben. Als Leila ihm sagt, sie habe alles getan, um sich anzupassen, entgegnet er: „*Aber Sie bleiben trotzdem eine Barbarin.*“<sup>60</sup> Leila ist nicht bereit Prokop kampflos aufzugeben. Sie beschimpft und bedroht Klement, seine Frau und Zdenka, der sie vorwirft :

„*Ja und du, Schwesterchen, so rein so weiß, dass ich neben dir schwarz wie das Verbrechen erscheine.*“<sup>61</sup>

Leila beruhigt sich erst, als Prokop ihr sagt, er wolle sie nicht verlassen, und er werde die Ehe legitimieren. Klement verspricht seiner Familie, Leila werde keine Gelegenheit mehr haben, ihre Drohungen auszuführen, er werde sie unschädlich machen.

## ●Vierter Akt

Farida hält Leila vor, sie die Tochter eines Fürsten und habe sich zu Prokops Sklavin erniedrigt, aber der liebe sie nicht mehr. Zu allem Unglück wird Leila nun auch noch von einer Nachbarin verdächtigt eine Goldkette gestohlen zu haben. Leila kann zwar den Diebstahl als Intrige aufdecken, aber man glaubt ihr nicht. Sie wird vielmehr als Zauberin und Zigeunerin beschimpft. Auch Klement, der hinzukommt, stellt sich sofort gegen Leila. Dass sie gestohlen haben soll, wundert ihn nicht. Er ist gekommen Leila mitzuteilen, dass sie als unwillkommene Ausländerin ausgewiesen werden soll. Sie habe innerhalb von achtundvierzig Stunden das Land zu verlassen. Prokop der vom Ausweisungsbefehl nicht betroffen ist, will ihr halbherzig und aus Pflichtgefühl folgen. Aber Leila gibt ihn frei, sie sagt: „*Die Luft deines Vaterlandes ist dir nicht gut bekommen. Deine Kraft ist hier geschmolzen (...) Dein Mut hat sich aufgelöst (...) Ich will Dich nicht noch kleiner*

---

58 Zweig, Max : *Dramen*, Paderborn : Igel Verlag Literatur, 1997, S.84

59 Zweig, Max : *Dramen*, Paderborn : Igel Verlag Literatur, 1997, S.91

60 Zweig, Max : *Dramen*, Paderborn : Igel Verlag Literatur, 1997,S.93

61 ebd, S. 95

*und schwächer sehen. Ich müsste dich sonst verachten – und das soll nicht sein.*“<sup>62</sup>

Leila will nur noch ihre Kinder zurück, dann wird sie sofort gehen. Klement und Prokop wollen ihr die Kinder jedoch nicht mitgeben, sie soll sie nicht einmal mehr sehen. Rasend vor Kummer und Zorn verflucht Leila Klement, Prokop und Zdenka. Entsetzt erwidert Prokop, nun sei sie wieder ganz zur Barbarin geworden. Als Leila versucht sich selbst mit einem Dolch umzubringen, gibt Prokop nach und verspricht, sie dürfe ihre Kinder noch einmal sehen. Farida hatte den Verlust der Kinder vorausgesagt, nun, sagt sie, bleibe Leila nur noch sich zu rächen, denn sie, die Fürstentochter, könne es nicht zulassen, dass man sie verlache und verhöhne. Leilas Lebenswille aber ist gebrochen, die Kraft zur Rache hat sie nicht mehr.

### ●Fünfter Akt

Leila ist wieder zur Senussi geworden. Sie hat ihren schwarzen Schleier, der ihr Gesicht völlig verhüllt, angelegt und wartet verzweifelt darauf noch einmal ihre Kinder zu sehen. Zdenka hat sich für Leila eingesetzt und erreicht, dass sie ein Ersatzpapier erhält, mit dem sie ohne Probleme in ihre Heimat zurückkehren kann, man erlaubt Leila nun, ein Kind mitzunehmen, das, welches sie am meisten liebt. Die Bedingung ist allerdings, dass das Kind ihr freiwillig folge. Leila ist entsetzt. Sie sagt, eine Mutter könne sich nicht für ein Kind entscheiden, sie würde sich dann immer gegen das andere gestellt haben. Aber sie ist sich sicher, dass beide Kinder sich für sie entscheiden werden. Leila hat sich getäuscht. Beide Kinder sind ihr entfremdet. Sie wollen ihre eigene Mutter nicht mehr anerkennen, nennen sie eine Zigeunerin, die sie gestohlen habe. Ihre Mutter sei Zdenka, Leila sei eine „Schwarze“. Der ältere Sohn Ormar erzählt, er werde später, wenn er in der Armee sei, alle Zigeuner erschießen. In ihrer Verzweiflung tötet Leila beide Kinder. Sie kann es nicht ertragen, dass man ihre Seelen mit Hass vergiftet hat. Die Kinder sollen nicht zu solchen seelenlosen Menschen heranwachsen, wie sie Leila es in der Heimat ihres Mannes erleben musste. Leila weiß, dass sie durch die Tat ihr Leben verwirkt hat. Sie sagt: *„Ich habe sie dem Leben gegeben. Ich habe sie zurückgenommen. (...) Ich habe sie davor bewahrt, so zu werden, wie ihr seid. Jetzt macht mit mir, was ihr wollt! Bald bin*

*ich dort, wo sie sind.*<sup>63</sup>

### 3. Vergleich der Medea Dramen von Euripides und Max Zweig :

#### ● 3.1 Der Mythos und die Medea Tragödie

Zu unserm kulturellen Erbe gehört die antike Mythologie. Peter Tepe definiert Mythos als die „*Erzählungen von Göttern, Heroen und anderen Gestalten aus vorgeschichtlicher Zeit.*“ Und Mythologie als „*Gesamtheit der Götter- und Heldengeschichten eines Volkes bzw. einer Kultur.*“<sup>64</sup> Über Jahrhunderte hinweg haben sich Autoren mit der Mythologie auseinandergesetzt, sie neu bearbeitet und umgestaltet. Sie nutzten das Reservoir des Mythos mit seinem unerschöpflichen Deutungspotential, das immer wieder neu aktualisiert werden kann. Dabei haben sie sich unterschiedlich stark an den Vorläufern orientiert. Das betrifft natürlich auch zeitgenössische Mythenbearbeitungen. Das Merkmal des Mythos ist seine Vielfältigkeit, die einzelnen Mythologeme können zwar variiert werden, sodass Veränderungen innerhalb eines Rahmens möglich sind, der Mythos aber erkennbar bleibt. Wegen seiner Durchlässigkeit und weil seine Elemente variiert sind, und wegen ihres zeitlichen Zusammenseins verschiedener Erlebnisinhalte, konnte die Unveränderlichkeit des Grundmythos zum „Phänomen“ seiner Übernahme fremden Kulturgutes werden. Der Mythos ist der Rahmen, innerhalb dessen in den feststehenden Text eingegriffen werden kann. Deshalb ist er so integrationsfähig, und er ist ständigen Veränderungen unterworfen<sup>65</sup>. Da jeder Text Spuren aller früheren Texte enthalte, meint Albert Glaser, könne man die Texte mit Palimpsesten vergleichen.<sup>66</sup> Es gibt daher von einem Mythos viele unterschiedliche Erzählarten, die aber alle zum Mythos gehören. Daraus ist zu schließen: „*Jeder Versuch, der Beurteilung eines modernen literarischen Texts, die Übereinstimmung mit einem, wie auch immer stofflich definierten Originalmythos als Maßstab zugrunde zu legen, ist (...)*

---

64 Zitiert nach: Tepe Peter, *Mythos und Literatur, Aufbau einer literaturwissenschaftlichen Mythosforschung*, Würzburg 2001.S.16, bei Colombo, Daniela : *Das Drama der Geschichte bei Heiner Müller und Christa Wolf*, Würzburg : Königshausen & Neumann, 2009, S.13

65 siehe Colombo, Daniela : *Das Drama der Geschichte bei Heiner Müller und Christa Wolf*. Würzburg : Königshausen & Neumann, 2009, S.14

66 siehe Colombo, Daniela : *Das Drama der Geschichte bei Heiner Müller und Christa Wolf*. Würzburg : Königshausen & Neumann, 2009, S. 13, 14, 15

von vornherein abzulehnen.“<sup>67</sup> Das gilt natürlich auch für den Medea Mythos. Seit der Uraufführung der *Medea* von Euripides wurde diese Tragödie immer wieder neu bearbeitet. Alle Bearbeitungen beziehen sich mehr oder weniger auf das Original, orientieren sich an ihm, übernehmen, verändern, oder fügen hinzu. Auch im Medea-Mythos gibt es feststehende Bestandteile. Medea ist eine Fremde, sie ist Heilerin und Zauberin, im kulturellen Gedächtnis ist sie aber als Kindesmörderin festgeschrieben. Warum ist die *Medea* des Euripides so zeitlos und was macht sie so faszinierend für spätere Dichter? Wie bereits erwähnt, war Euripides zu seiner Zeit dafür bekannt, die mythischen Geschichten zu aktualisieren und zu verändern, und ihnen damit einen neuen Sinn zu geben. Er wollte laut Ortkeper „*Probleme und Ängste der Gegenwart aufzeigen, neue Gedanken, die mit den Philosophen Kleinasien in Athen eingedrungen waren, auf der Bühne aussprechen und darstellen.*“<sup>68</sup> Die wichtigste Änderung, in seiner *Medea*, aber war der geplante Mord der Kinder durch ihre eigene Mutter, um Rache am Vater zu nehmen. Es war allerdings schon in der Antike umstritten, ob nicht Neophron<sup>69</sup> diese Neuerung vor Euripides eingeführt habe. Die vorgebrachten Argumente sprechen aber für Euripides.<sup>70</sup> Georg Otten schreibt, zweifelfrei sei klar, dass beide Medea-Dichtungen aufeinander bezogen seien.<sup>71</sup> Euripides hat mit dem Motiv des Mordes aus Rache am treuebrüchigen Ehemann, der Tragödie eine prägende Fassung gegeben, meint Ludger Lütkehaus. Indem Euripides den Mythos psychologisierte, habe er die rasende Furie Medea verständlich gemacht, und die Tat „*humanisiert, welche die Grenzen der Menschheit zu überschreiten scheint.*“<sup>72</sup> Die Figur Medea fasziniert auch, weil man sie mit immer anderen Attributen versehen kann. „So ist sie bedingungslos Liebende und Hassende, Serienmörderin, Rächerin, Sünderin, Verführerin, Göttin und Barbarin.“<sup>73</sup> Die *Medea* Tragödie ist aber auch eine Familiengeschichte, in der unter-

---

67 Zitiert nach : Roser, Birgit : *Mythenbehandlung und Kompositionstechnik in Christa Wolfs „Medea Stimmen.* Frankfurt M. : Lang, 2000. S. 19, bei Colombo, Daniela : *Das Drama der Geschichte bei Heiner Müller und Christa Wolf,* Würzburg : Königshausen & Neumann, 2009, S. 15

68 Ortkeper, Hubert : *Medea in Athen. Die Uraufführung und ihre Zuschauer.* Frankfurt a. M., 2001S.123

69 Die Suda berichtet über Neophron, er habe 120 Tragödien gedichtet, von denen aber nur Fragmente aus seiner *Medea* erhalten sind, die aber eine zeitliche Fixierung der Neophron-Tragödie nicht zulassen. Siehe : Otten, Georg : *Die Medea des Euripides,* Berlin : Frank & Timme, 2005,S. 335,336

70 Der neue Pauly, *Enzyklopädie der Antike,* Band 7, S.282

71 Otten, Georg : *Die Medea des Euripides.* Berlin : Frank & Timme, 2005,S.336

72 Lütkehaus, Ludger : *Mythos Medea,* Leipzig : Reclam Verlag, 2001, S.20

73 Colombo, Daniela : *Das Drama der Geschichte bei Heiner Müller und Christa Wolf.* Würzburg

schiedliche Rechtsordnungen und Gegensätze aufeinander stoßen, die von Jason und Medea verkörpert werden. „*Medea ist Opfer extremer Emotionalität; Jason scheitert aufgrund seiner Überzeugung, dass das Glück rational planbar und realisierbar ist.*“<sup>74</sup> So ist *Medea* auch eine Mutter-Kind-Tragödie, die sich von einem sich immer wieder ändernden bürgerlichen Rollenverständnis neu prägen lässt. Über Jahrhunderte hinweg ist das Ideal der Mutterliebe zu einem natürlichen Gesetz stilisiert worden. Seit Rousseau gehörte es zur „weiblichen Natur“ und blieb ein Tabu, selbst in einer Zeit, in der fast alle Tabus gebrochen wurden.<sup>75</sup> Ludger Lütkehaus schreibt: „*Dass die Psychoanalyse sich auf Dauer den „Medea – Komplex“ nicht entgehen ließe, war zu erwarten (...) Wie keine andere Disziplin hat sie seinen größten Vorzug erkannt: dass er rückhaltlos alles ausdrückt, was sich auf dem Boden der heilig-unheiligen Familie ereignen mag.*“<sup>76</sup> Vielleicht ist das *Medea* Drama deshalb immer wieder neu bearbeitet worden. Es gab schon vor Euripides den Kindermord in der Tragödie, entweder versehentlich durch Medea im Tempel der Hera oder durch die Korinther. Wie schon erwähnt, ist neu, dass Medea den Mord vorausschauend und klug plant, sie tötet nicht aus Leidenschaft sondern mit Kalkül und bedient sich rhetorisch sehr geschickt Kreons, indem er ihr den Aufschub von einem Tag gewährt, Jasons, indem er die Hochzeitsgeschenke von den Kindern überbringen lässt, und Aigeus, indem er Zuflucht gewährt. Medea handelt dabei nach einem sehr männlichen, antiken Ehrenkodex. Sie verteidigt mit ihrer Rache im Grunde ihren Glücksanspruch und stellt sich gegen ihr Schicksal als verlassene Frau. Die Götter greifen bei Euripides nicht ein, nur Helios verhilft seiner Enkelin Medea zur Flucht, indem er ihr den Drachenwagen sendet. Euripides reduzierte die Mythoselemente und nahm den Einfluss der Götter in seinen Dramen zurück. Es wurde ihm deshalb, in seiner Zeit, vorgeworfen, dass die Kunstform, die an die traditionelle Religion gebunden war, durch die Philosophie zerstört worden sei.<sup>77</sup> Daniela Colombo kommt folgerichtig zu dem Schluss, dass Euripides mit seinem reduzierten, radikalisierten und psychologisierten Mythos das zeitloseste *Medea*-Drama geschrieben habe. Die meisten

---

:Königshausen & Neumann, 2009, S.31

74 Nickel, Rainer : *Lexikon der antiken Literatur*, Düsseldorf/Zürich : Artemis & Winkler, 1999, S.551

75 ebd. S.32

76 Lütkehaus, Ludger : *Mythos Medea*, Leipzig : Reclam Verlag, 2001, S.18

77 Siehe, Colombo, Daniela : *Das Drama der Geschichte bei Heiner Müller und Christa Wolf*. Würzburg : Königshausen & Neumann, 2009, S.24

nachfolgenden Dramen blieben in ihrer Zeit verhaftet und seien deshalb für die nachfolgenden Generationen nicht mehr so interessant.<sup>78</sup> Ganz zeitlos war auch die Medea des Euripides nicht: „Weil die moralischen Vorstellungen, welche in der Blindheit / Jasons, Medea gegenüber eine sehr wichtige Rolle spielten, zeitbedingt waren, und weil Euripides` eigene Haltung diesen Vorstellungen gegenüber eine sehr subtile, und nicht ohne weiteres übertragbare war“<sup>79</sup> Grillparzer war laut Kurt von Fritz der Erste, der erkannt habe, was an den Voraussetzungen und Hintergründen der *Medea* -Tragödie des Euripides zeitgebunden sei, und nötig, durch eine neue Art des tragischen Konflikts zu ersetzen.

Max Zweig schreibt in seiner Autobiografie, dass es schon lange sein Wunsch war, ein antikes Thema in die Moderne zu versetzen. Er wählte deshalb Prag als Handlungsort. Seine Medea versetzte er in das Jahr 1948, ins kommunistische Prag und verarbeitete darin eigene Erfahrungen. Seiner Meinung nach hatte das menschenfeindliche System Prags in sein Leben eingegriffen und seine Ehe mit Grete Zweig, die 1938 in der Tschechoslowakei geblieben war, zerstört.<sup>80</sup>

Medea ist eine Senussi aus einer nordafrikanischen Oase, sein Jason ist ein moderner Kriegsheld. „Die kunstlose, durchsichtige Sprache; die Eigenart, jede Szene als kleines Drama abzurunden (...) und auf die Konfrontation von zwei Personen anzulegen“<sup>81</sup> erinnern an Euripides, meint Norbert Furst. Aber sonst ist Zweigs Medea Drama der Medea Tragödie von Euripides sehr unähnlich. Zweigs Drama ist klassisch aufgebaut in fünf Akten. Die Handlung spielt in einem Zeitraum von etwa elf Wochen. Euripides Medea ist in zwei Abschnitte gegliedert. Im ersten Abschnitt erscheint Medea als verlassene Ehefrau und Opfer, die in dieser Lage auf Rache sinnt. Im zweiten Teil, nach der Begegnung mit Aigeus wird Medea zur Handelnden, sie plant ihre Rache und führt sie aus.

Zweig hat sich offensichtlich Grillparzers Medea zum Vorbild genommen und zeitweise

---

78 siehe Colombo, Daniela : *Das Drama der Geschichte bei Heiner Müller und Christa Wolf*. Würzburg : Königshausen & Neumann, 2009, S.33

79 Fritz, Kurt von : *Antike und moderne Tragödie*. Berlin : de Gruyter. 1962, S.414

80 Zweig, Max : *Autobiographisches und verstreute Schriften aus dem Nachlass*, Oldenburg : Igel Verlag, 2002, S.18. Max Zweig macht zwar in seiner Autobiografie den kommunistischen Staat für das Scheitern seiner Ehe verantwortlich, aber aus seinen Schriften kann man auch schließen, dass die lange Trennung während des Krieges, als Grete in Proßnitz geblieben war, zur Entfremdung geführt hatte.

81 Furst, Norbert : *Das Dramenwerk Max Zweigs*. Klagenfurt : Verlag Johannes Heyn, 1986, S 78

die Dialoge fast wörtlich übernommen.<sup>82</sup> Da Zweig in seiner Autobiografie nichts davon erwähnt, kann nicht geklärt werden, ob es Zufall ist, oder ob Zweig ganz bewusst seinem Drama Grillparzers *Medea* zugrunde gelegt hat.<sup>83</sup> Wie schon erwähnt, glaubt Kurt von Fritz, man müsse Grillparzer wohl den Ruhm lassen, der erste gewesen zu sein, der erkannt habe, dass „*wenn aus dem Stoff wieder eine Tragödie im vollen Sinne des Wortes werden sollte, ein neuer, im eigentlichen Sinne tragischer, Gehalt an Stelle des euripideischen treten musste.*“<sup>84</sup> Das hat Zweig konsequent weitergeführt. Aber Zweig hat nicht wie Grillparzer versucht lange psychologische Selbstanalysen bei seiner Leila darzustellen. Seine Medea ist eine Berberin. Max Zweig selbst nennt sie in seiner Autobiografie „eine hochgemute, heißblütige Frau.“<sup>85</sup> Sie ist eine völlig Fremde, die ihre neue Umgebung ablehnt und auch selbst abgelehnt wird. Klement sagt zu ihr bei der ersten Begegnung: „*Sie sind zum erstenmal aus der Wüste nach Europa gekommen. Wie gefällt es Ihnen bei uns? Großartig, wie? Leila sagt: Alles ist klein (...) Kein Himmel über uns. Keine Erde unter uns. Keine Sonne, keine Sterne am Himmel. Es ist trüb und grau.*“<sup>86</sup>

Leila ist eine Unzivilisierte mit einem natürlichen, untrüglichen Gespür für Ehrlichkeit. In der Fremde fühlt sie sich zunächst sehr unsicher.

Zu Zdenka sagt sie: „*Du bist so sicher. Ich bin es auch gewesen, zu Hause.*“<sup>87</sup>

### ● 3.2 Die Gemeinsamkeiten der beiden Dramen :

Prokop hat wie Jason eine lange abenteuerliche Vergangenheit hinter sich. Er verdankt Leila sein Leben, so wie Jason Medea alles verdankt. Wie bei Euripides kommen Leila und Prokop als Fremde in Prag an, denn auch Prokop ist seine Heimat fremd geworden.

Er sagt: „*Ich bin hier wie im Exil. Als sei ich in die Heimat emigriert.*“<sup>88</sup> Sie müssen in

---

82 siehe Reichmann, Eva : *Max Zweig Kritische Betrachtungen*. St. Ingbert : Röhrig Universitätsverlag 1995 S.377

83 In seiner Autobiografie erwähnt Max Zweig, dass er schon als Jugendlicher abends heimlich die Dramen von Grillparzer gelesen habe.

84 Fritz, Kurt von : *Antike und moderne Tragödie*, Berlin : de Gruyter, 1962,S.

85 Zweig, Max : *Autobiographisches und verstreute Schriften aus dem Nachlass*. B. 6, Paderborn : Igel Verlag Literatur, 2002.S.183

86 Zweig, Max : *Dramen*. Paderborn : Igel-Verlag Literatur, 1997, S. 63

87 ebd. S. 75

88 ebd. S.83



Prag wie Flüchtlinge leben.

Zweig hat die Amme von Euripides übernommen und ihre Bedeutung aufgewertet. Wie Medea hat sich auch Leila in Prag total angepasst. Aber auch ihr hat es nicht geholfen.

Klement, der Kreon Zweigs, setzt alles daran, sie aus Prag auszuweisen, aber sein Motiv ist ein anderes. Er hat keine Angst vor Leila: er hasst sie, weil sie ihn in seiner Hartherzigkeit durchschaut hat. Auch Leila wird vorgeworfen, dem Aufstieg ihres Mannes im Wege zu stehen, allerdings nicht von Prokop, sondern von Klement, dem Onkel Prokops. Bei beiden, Medea und Leila, wird die Ehe im fremden Staat nicht anerkannt. Medeas und Leilas Kinder gelten als Bastarde. Leila sagt zu Prokop: *„Und die Kinder sind Bastarde! Weil wir nicht nach ihrem Gesetz vor dem Standesamt vermählt wurden, sondern vor dem Standeseltesten, wie`s bei uns Gesetz ist.“*<sup>89</sup> Beiden, Medea und Leila, wird Klugheit vorgeworfen, Leila wird der Spionage verdächtigt, warum sonst sollte sie fließend Englisch und Tschechisch sprechen, Kreon fürchtet Medea, weil er sie für tückisch und schlau hält. Die Verbannung ist für beide zunächst eine ausweglose Situation. Medea erfährt Hilfe von Aigeus, Leila von Zdenka<sup>90</sup>.

Leila ist zwar keine Zauberin, aber Prokop sieht in ihr magische Zauberkräfte, die er sich nicht erklären, und deren Verlockungen er sich nicht entziehen kann. Klement spricht von Leilas angeblichem „bösen Blick“.<sup>91</sup> Im vierten Akt wird Leila von einer Nachbarin unterstellt, sie verhexen zu wollen, und Leila geht darauf ein, indem sie sagt: *„Ich kann Sie in eine grunzende Sau verzaubern.“*<sup>92</sup>

Zweig stellt hier eine Verbindung zu Euripides her, dessen Medea als Zauberin zunächst in den Hintergrund tritt, und nur durch die vergifteten Brautgeschenke auftritt. Aber Zweig deutet hier auch an, meint Eva Reichmann, dass es ein Kennzeichen von Rassismus ist, bestimmten Volksgruppen neben den real vorhandenen Kennzeichen, wie Hautfarbe, Sprache und Kleidung, noch besondere Merkmale zuzuordnen, und ihnen zu unterstellen, dass sie ans Übermenschliche grenzende Eigenschaften oder Verbindungen zu okkulten Mächten

---

89 ebd. S.96, Medeas Kinder sind nicht anerkannt, weil in Athen Kinder aus einer Ehe mit Fremden als Bastarde galten, nach einem Gesetz von Perikles in der Volksversammlung eingebracht, 20 Jahre vor der Auf-  
führung der Medea. Siehe Ortkemper, Hubert :*Medea in Athen*. Frankfurt a. M. : Insel Verlag, 2001,S.40

90 Zdenka erkennt, dass Leila Unrecht getan wurde, sie besorgt ihr Ersatzpapiere und ein Flugticket nach „Alexandrien,“ so dass sie und Farida sicher in ihre Heimat gelangen können.

91 Siehe Zweig, Max : *Dramen*, Paderborn : Igel Verlag Literatur, 1997, S.94

hätten.<sup>93</sup>

Auch Prokop deutet an, dass die Kinder erst durch einen Fruchtbarkeitszauber, der mit fremden, religiösen Riten zusammenhing, und bei dem von Leila eine Art Magie ausging, zur Welt kamen.<sup>94</sup> Beide, Medea und Leila, lieben ihre Kinder. Auch Zweigs Leila tötet ihre Kinder, aber die Tat ist völlig anders motiviert. Beiden Medea und Leila wird nach dem Mord unterstellt, wieder zur Barbarin geworden zu sein. Beide beschuldigen den Vater, den Tod der Kinder verschuldet zu haben.

Leila: „*Du hast mich zu dem Mord getrieben. Der Mörder bist du!*“<sup>95</sup> Medea „*Ihr Kinder, dass ihr starbet durch des Vaters Schuld!*“<sup>96</sup>

### ● 3.3 Die Unterschiede der beiden Dramen :

Der Chor der Korinther Frauen, die von Anfang an auf Medeas Seite stehen, ist verschwunden. An seine Stelle stellt Max Zweig Farida, die Amme und Tante Leilas, die mit ihr nach Prag gekommen und die die einzige ist, die am Schluss noch zu ihr steht. Verständnis und Anteilnahme, die Medea von den Korinther Frauen entgegengebracht werden, erfährt Leila in Prag nicht. Als Fremde wird sie sofort abgelehnt, auch weil sie durch ihr fremdes Aussehen auffällt, anders als Medea in Korinth. Auch die Kinder werden beim Spielen auf der Straße als Juden und Zigeuner beschimpft. Leila setzt sich nicht für Frauenrechte ein, sie fordert nicht, sie will nur, dass Prokop glücklich ist. Sie hat schon als Kind gelernt, „*die Frau eignet dem Mann. Er kann sie verstoßen, wenn sie unfruchtbar oder untreu ist. Sie darf ihn nie verlassen.*“<sup>97</sup> Aber Leila wird ihren Mann freigeben. Ihre Vertraute ist Farida, ihre Tante, die die Verbindung zu Leilas Vergangenheit darstellt, und die ihre innere Zerrissenheit, unter der sie in der neuen Heimat leidet, aufzeigt. „*Farida ist Leilas Gewissen, sie verkörpert, was diese zeitweise verleugnet und verdrängt.*“<sup>98</sup>

Die großen Rededuelle von Euripides gibt es bei Zweig nicht. Leila bemerkt die Entfrem-

---

92 ebd. S.100

93 Reichmann, Eva : *Max Zweig. Kritische Betrachtungen*. St. Ingbert : Röhrig Universitätsverlag, 1995, S.306

94 Siehe Zweig, Max : *Dramen*, Paderborn : Igelverlag Literatur, 1997, S.84

95 Zweig, Max : *Dramen*, Paderborn : Igelverlag Literatur, 1997, S.116

96 Euripides : *Medea*, Stuttgart : Reclam jun. 1972 V.1335, S.53

97 Zweig, Max : *Dramen*, Paderborn : Igel Verlag Literatur, 1997, 93

98 Reichmann, Eva : *Max Zweig. Kritische Betrachtungen*. St. Ingbert : Röhrig Universitätsverlag, 1995 S.381

dung ihres Mannes erst ziemlich spät. Während Medea von Anfang an in jeder Szene gewaltig präsent ist, tritt Laila erst im zweiten Akt ziemlich zaghaft und scheu auf. Anders als bei Euripides ist sie nicht von Anfang an die Verlassene, Prokops Liebe zu ihr schwindet zwar in der neuen Umgebung, er ist sich aber anders als Jason seiner Verantwortung, Laila und den Kindern gegenüber, bewusst. *„Ich habe dich zur Frau genommen. Ich werde dich immer als meine Frau anerkennen.“*<sup>99</sup>

Zdenka die Tochter Klemens kennt Prokop schon aus seiner Jugendzeit, sie hat auf ihn gewartet. Bei Euripides erfährt man über die Tochter Kreons sehr wenig, sie wird nicht einmal mit ihrem Namen erwähnt. Zdenka ist eine moderne junge Frau, die nicht von ihrem Vater abhängig ist, wie Kreons Tochter, und sie liebt die Kinder Prokops. Auch versucht sie anfangs zwischen Laila und Prokop zu vermitteln, und die Ehe zu retten. Sie hilft Laila, sich in Prag anzupassen, aber sie entfremdet die Kinder ihrer Mutter, sie will die Kinder nicht so anerkennen, wie sie sind, sie müssen zivilisiert werden. *„Es sind kleine Wilde. Wir müssen sie humanisieren. (...) Kinder die im Widerspruch zu ihrer Umgebung aufwachsen, haben es später im Leben schwer. Sie werden einsame Menschen oder unglückliche Rebellen, wenn sie nicht gar zu Verbrechern werden.“*<sup>100</sup>

Mit diesen Worten von Zdenka wird Leila überredet ihre Kinder wegzugeben. Die Kinder werden umerzogen. Ein Grund, der später zur Katastrophe führt. Zwar stehen Zdenka und Prokop am Anfang auf Leilas Seite, aber sie entfernen sich immer mehr von ihr, Laila steht zum Schluss ziemlich alleine da. Laila ist auch eine Fürstentochter, aber sie ist nicht nur äußerlich eine Fremde, sie fühlt und handelt anders als die Menschen in ihrer Umgebung. Sie erscheint als edle Wilde, die nicht durch die Zivilisation verdorben ist, sie sagt offen und direkt, was sie denkt. Intrige und Verstellung sind ihr fremd. Neben ihr wirken alle gewöhnlich, schreibt Fuerst.<sup>101</sup>

Zwar befindet sich auch Leila in einer ausweglosen Situation, als sie von Klement erfährt, dass sie ausgewiesen werden soll, unter dem Verdacht der Spionage, aber Klement fürchtet nicht, dass sie seiner Familie etwas antun könnte. Er will sie nicht in seiner Fa-

---

99      Zweig, Max : *Dramen*, Paderborn : Igelverlag Literatur, 1997, S.96

100      ebd. 75

101      siehe Fuerst, Norbert : *Das Dramenwerk Max Zweigs*, Klagenfurt : Verlag Johannes Heyn, 1986 S. 80

milie dulden, weil sie ein Fremde ist, und weil sie ihn durchschaut hat.<sup>102</sup> .

Anders als Medea könnte Leila jederzeit zu ihren Eltern zurück; in Verbrechen ist sie nicht verstrickt. Ihr droht eine Odyssee von Gefängnis zu Gefängnis, weil sie keinen gültigen Pass besitzt. Prokop hatte ihr erklärt, warum sie nicht in die Heimat Leilas zurückkehren können. An der Grenze „*werden wir wegen unerlaubten Grenzübertritt verhaftet, ins Gefängnis geworfen und über die Grenze zurückgeschoben. Dann werden wir hier verhaftet und ins Gefängnis gesteckt.*“<sup>103</sup>

Wie Medea hat auch Leila ihren Mann als schwachen Menschen erkannt, aber weil sie ihn nicht noch mehr verachten will, gibt sie ihn frei. Die Medea des Euripides aber besteht bedingungslos auf ihrem Eheversprechen, der Verrat Jasons, der ihr bei den Göttern Treue versprochen hatte, hat sie zutiefst verletzt. Leilas Ehe scheitert nicht zuletzt an einem Staat, der sich nicht mehr um den Schutz seiner Bürger sorgt, und seine Allmacht nutzt für seine „*selbstsüchtigen, geheimnisvollen Zwecke, (...) rücksichtslos gegen das Wohl und Weh des Einzelnen.*“<sup>104</sup> Zweig legt Prokop diese Worte in den Mund, es sind Erfahrungen, die er selbst in Prag 1948 gemacht hat. In seiner Autobiografie schreibt Zweig, er habe nie ein sozialkritisches Drama geschrieben. Aber gerade mit seinem Drama über Leila und Prokop stellt Zweig alle sozialen politischen und individuellen Mechanismen von Fremdenhass und Nationalismus dar.<sup>105</sup>

Max Zweig hat seinem Drama einige Figuren hinzugefügt, die es bei Euripides nicht gibt. Klemens Frau Bozenka, Zdenkas Mutter, die aber keine besondere Funktion hat und die genauso engstirnig und borniert ist wie ihr Mann. Der Hotelbesitzer und eine Mieterin in der Pension sollen wahrscheinlich die Fremdenfeindlichkeit besonders hervorheben. Die Nachbarin glaubt einer Fremden alles anlasten zu können, sie bezichtigt Leila des Diebstahls und nutzt Leilas hilflose Stellung in der Fremde für sich aus, um sich zu bereichern. Alle glauben der Nachbarin, auch noch als sich herausstellt, dass Leila die silberne Kette nicht gestohlen hat.

Je schwieriger Prokops Lage in Prag wird, sein Haus ist beschlagnahmt, seine Arbeitsstelle

---

102 Zweig, Max : *Dramen*, Band 1, Paderborn : Igel Verlag Literatur, 1997, S.67

103 Zweig, Max : *Dramen*, Band 1, Paderborn : Igel Verlag Literatur, 1997, S.72

104 Ebd., S.71

105 siehe Reichmann, Eva : *Max Zweig. Kritische Betrachtungen*. St. Ingbert :Röhrig Universitätsverlag,

ist neu besetzt, das Leben in der primitiven Pension ist deprimierend, desto mehr wendet sich Prokop von Leila ab und Zdenka zu. Mit ihr wäre alles einfacher. Diesem leichteren Ausweg kann er nicht widerstehen. Zweig macht hier den Staat mitverantwortlich für das Scheitern der Ehe Leilas und Prokops. Es wird ihnen durch die bürokratische und nationalistische Gesellschaft unmöglich gemacht, ein normales Leben zu führen. Zum Schluss sollen beide als unerwünschte Ausländer abgeschoben werden. Prokops Liebe schwindet aber auch, weil Leila dem Vergleich mit Zdenka nicht standhalten kann.

„Dort unter den ungezähmten Frauen der Wüste, erschien sie mir wie eine Hochgesittete. *Hier fange ich an, in ihr die Wilde zu sehen. Wenn ich nachts aufwache, fühle ich wie sie fremd neben mir liegt.*“<sup>106</sup>

Leila kann trotz Anpassung nicht so werden wie Zdenka. Erst in seiner Heimat und im Vergleich mit Zdenka fällt Prokop auf, wie fremd ihm seine Frau wirklich ist. Trotzdem will er sie nicht verlassen wie Jason Medea verlassen hat, er ist sich seiner Verantwortung bewusst. Seine Kinder nennt er zwar Mischlinge mit „Wüsten und Nomadenblut“, aber anders als bei Leila gelingt es ihm mit Hilfe von Zdenka die Kinder zu „humanisieren“. Dadurch werden sie der Mutter vollkommen entfremdet, was letztlich zur Katastrophe führen wird.

Eine Trennung von Prokop ist für Leila nicht die Bedrohung ihrer Existenz wie bei Medea. Sie will nur ihre Kinder zurück: „*Gebt mir meine Kinder, so gehe ich sofort.*“<sup>107</sup>

Hier zeigt Zweig ein anders Frauenbild als Euripides. Leila hat soviel Selbstbewusstsein, dass sie ohne Prokop leben kann, obwohl sie ihn immer noch liebt. Auf ihre Kinder kann und will sie aber nicht verzichten. Sie tötet ihre Kinder aus Verzweiflung ohne Vorsatz und Plan, und nicht aus Rache an ihrem Ehemann, oder um ihre Ehre wiederherzustellen. Farida hatte sie zur Rache überreden wollen, weil sie eine Fürstentochter sei. Aber Leila hat alles ertragen. Die Beschimpfungen als Wüstenweib, Schwarze und Barbarin. Auch die Demütigungen und Verleumdungen hat sie hingenommen. Man hat die Rechtmäßigkeit ihrer Ehe angezweifelt, die Kinder als Bastarde beschimpft, und sie hat die Liebe ihres Mannes verloren. Sie hat sich bedingungslos angepasst und ihre Identität verloren,

---

1995, S.295

106 Zweig, Max : *Dramen*, Paderborn : Igel Verlag Literatur, 1997, S.85

107 ebd. S.105

und man hat sie zwingen wollen, sich für eins ihrer Kinder zu entscheiden. Sie war sich ganz sicher, dass sich beide Kinder für ihre Mutter entscheiden würden. Dass man sie ihr entfremdet haben könnte, dass die Kinder ihre eigene Mutter nicht mehr anerkennen, sie ablehnen und verleugnen würden, hat sie sich nicht vorstellen können. Amin der jüngere Sohn sagt zu ihr : „*Du bist nicht meine Mama. Du bist eine Schwarze. Tante Zdenka ist meine Mutti.*“<sup>108</sup>

Leila tötet ihre Kinder weil man ihre Seelen vergiftet hat, sie will sich nicht an Prokop rächen, sie will ihnen ein Leben in einer Gesellschaft ersparen, indem sie so hart werden wie Klement und die Menschen, die Leila in Prag erlebt hat. Sie sollen nicht in einer kalten seelenlosen Umgebung aufwachsen. Sie sollen keine Staatsklaven und kein Kanonenfutter werden. Omar der Ältere sagt zu ihr : „*Wenn ich groß bin, werde ich Soldat. Dann nehme ich ein Gewehr und schieße die Zigeuner tot. Leila: Schießt du auch deine Mutter tot? Omar: Alle schieße ich tot! Alle Zigeuner und Zigeunerinnen.*“<sup>109</sup>

Erst als Prokop sie als Barbarenweib, bei der die Kinder nicht leben wollen, beschimpft, tötet sie ihre Kinder. In der Medea des Euripides dagegen ist der Kindermord schon ziemlich früh drohende Vorausahnung. Leila hat den Kindern das Leben gegeben, und sie nimmt es wieder zurück. Sie weiß, dass sie damit ihr Leben verwirkt hat. Deshalb will sie nicht weiterleben, anders als die Medea des Euripides, die von Anfang an wusste, dass ihre Rache nur dann erfolgreich sein könnte, wenn die Flucht gelänge. Leila wünscht sich nur noch, bald im Tod mit ihren Kindern vereint zu sein.

Zweigs Medea ist damit die erste, aller Medea - Darstellungen, die ihre Kinder nicht aus schwer nachzuvollziehenden Rachegefühlen tötet.<sup>110</sup> Es ist gut nachvollziehbar, dass ein Mensch, der so in die Enge getrieben wird wie Leila zu dieser Verzweiflungstat fähig ist. Zweig hat Leila so dargestellt, dass man sie gut verstehen kann, auch wenn man die Tat nicht gewillt ist zu billigen. Es ist Max Zweig gelungen aufzuzeigen, wie eine Familie durch Vorurteile und unmenschliches Verhalten in die Katastrophe getrieben wird. Grillparzer hat in seiner *Medea*, dem Konflikt einen neuen, tragischen Gehalt gegeben. Zwar

---

108 Zweig, Max : *Dramen*, Paderborn : Igel Verlag Literatur, 1997, S.114

109 Zweig, Max : *Dramen*, Paderborn : Igel Verlag Literatur, 1997, S.113

110 siehe Eva Reichmann : *Max Zweig. Kritische Betrachtungen*. St. Ingbert : Röhrig Universitätsverlag, 1995, S.279

tötet auch seine Medea aus Verzweiflung, aber sie plant den Kindermord, wie bei Euripides. Max Zweig ist noch weiter gegangen, Leila tötet im Affekt, die Medea des Euripides dagegen bei vollem Bewusstsein. Max Zweig befreit seine Medea von der schrecklichen Schuld am Tod der Kinder. Leila ist ein Mensch, der zu einem Mord nicht fähig ist, es sei denn er wird von seiner Umgebung dazu getrieben. Schon Euripides hat den Mythos in die Realität des Lebens verlegt und aus den Heroen Menschen gemacht, er hat den Mythos psychologisiert. Max Zweig hat das Motiv der Tötung der Kinder höchst nachvollziehbar dargestellt, Leila kann ihre Kinder in dieser seelenlosen Gesellschaft nicht zurücklassen.

#### •4. Schluss

Max Zweig hat die Medea Mythologeme mit unseren zeitbedingten Rationalisierungsvorstellungen vereinbart. „*Der Druck der tausend Atmosphären, der von unserer Umgebung auf uns ausgeübt wird, ist unwiderstehlich.*“<sup>111</sup>

Zweigs Medea blieb leider unaufgeführt. Schon wegen seiner besonderen Aktualität<sup>112</sup> kann ich mir eine Aufführung sehr gut vorstellen. Auch Ludger Lütkehaus schreibt dazu: „*Das bis heute unaufgeführte Stück.(...)bleibt für das Theater noch zu entdecken, zumal in Zeiten, in der die Rolle der zur Jagd freigegebenen „Fremden“ nach dem Gesetz des schlechten Gleichen reaktualisiert wird*“. <sup>113</sup>

## Bibliografie

### Literatur zur *Medea* von Euripides

Beck, Jan-Willhelm : *Medeas Chor : Euripides`politische Lösung*. Göttingen : Duehrkop §

Radicke, 2000

Colombo, Daniela : *Das Drama der Geschichte bei Heiner Müller und Christa Wolf*.

---

111 Furst, Norbert : *Das Dramenwerk Max Zweigs*, Klagenfurt : Verlag Johannes Heyn, 1986, S.81

112 Wie z. B. der Volksentscheid zu dem Minarettverbot in der Schweiz, im November 2009, der mit der Begründung geführt wurde : „*Wer Minarette baut will hier bleiben.* „Das bedeute nichts anders als Muslime sollen gehen.“ *Solche Abstimmungen beschädigen die Verfassungen und die Demokratie.*“ schreibt die Frankfurter Rundschau am 30.11.2009, S.10

113 Lütkehaus, Ludger : *Mythos Medea*, Leipzig : Reclam Verlag, 2001, S.315

Würzburg : Königshausen & Neumann, 2009

Dihle, Albrecht : *Griechische Literaturgeschichte*. München : Verlag C. H. Beck, 1998

Euripides : *Medea*. Stuttgart . Reclam, 2006

Fritz, Kurt von : *Antike und moderne Tragödie*. Berlin : de Gruyter, 1962

Glaser, H.A. : *Medea Frauenehre-Kindsmord-Emanzipation*. Frankfurt a.M. : Peter Lang, 2001

Hesiod : *Theogonie oder der Götter und Göttinnen Geschlecht*. 700 v.u.Z. Projekt Gutenberg-de, <http://gutenberg.spiegel.de/?id=5&xid=1177kapitel=1> ( Abruf am 27.01.2010 )

Hidalgo-Xirinachs, Roxana : *Die Medea des Euripides. Zur Psychoanalyse der weiblichen Aggression und Autonomie*. Gießen : Psychosozial-Verlag, 2002

Lütkehaus, Ludger : *Mythos Medea*. Leipzig : Reclam Verlag, 2001

Morrison, Toni : *Menschenkind*. Reinbek bei Hamburg . Rowohlt Taschenbuchverlag GmbH, 1992

Ortkemper, Hubert . *Medea in Athen : Die Uraufführung und ihre Zuschauer*. Frankfurt a.M. und Leipzig : Insel Verlag, 2001

Otten, Georg : *Die Medea des Euripides*. Berlin Frank & Timme, 2005

Tepe, Peter : *Mythos und Literatur. Aufbau einer literaturwissenschaftlichen Mythosforschung*. Würzburg : Verlag Blaue Eule, 2001

Roeske, Kurt . *Die verratene Liebe der Medea*. Würzburg : Königshausen & Neumann, 2007

Roser, Birgit : *Mythenbehandlung und Kompositionstechnik in Christa Wolfs „ Medea Stimmen*.“ Frankfurt a.M. : Lang, 2000

Wolf, Christa . *Medea Stimmen*. München : Deutscher Taschenbuchverlag GmbH & Co.



KG,1998

### **Literatur zur *Medea in Prag* von Max Zweig**

Beriers, Lois de : *Corellis Mandoline*. Frankfurt a.M. : Fischer Taschenbuchverlag GmbH, 1998

Browning, Christopher : *Ganz normale Männer. Das Reserve-Polizeibataillon 101 und die „Endlösung“ in Polen*. Reinbek bei Hamburg : Rowohlt Taschenbuchverlag GmbH, 1996

Reichmann, Eva . Max Zweig, *Dramen*. Band 1, Paderborn : Igel Verlag Literatur, 1997

Reichmann, Eva : Max Zweig. *Kritische Betrachtungen*. St. Ingbert : Röhrig Universitätsverlag, 1995

Sucher, Bernd : *Ein deutscher Jude, ein Dramatiker*. Frankfurt a.M., Badenweiler : Oase Verlag, 1988

Fuerst, Norbert : *Das Dramenwerk Max Zweigs*. Klagenfurt : Verlag Johannes Heyn, 1986

Zweig, Max : *Autobiographisches und verstreute Schriften aus dem Nachlass*. Band 6, Paderborn : Igelverlag Literatur, 2002

### **Nachschlagwerke**

Nickel, Rainer : *Lexikon der antiken Literatur*, Düsseldorf,Zürich : Artemis § Winkler, 1999

Grant,Michael und Hazel, John : *Lexikon der antiken Mythen und Gestalten*. München : Deutscher Taschenbuchverlag GmbH § C. KG, 1985

Der neue Pauli . *Enzyklopädie der Antike*, Band 7, und Band 4, Stuttgart, Weimar : Verlag

J.B.Metzler, 1999